182. Freitag den 6. August 1858. 182.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 6. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Stadtgerichtsrath Wilhelmy zu Berlin zum Kammergerichtsrathe zu ernennen; den Appellationsgerichtsrath Plathner zu Ratibor als Kammergerichtsrath an das Kammergericht; den Appellationsgerichtsrath Meridies zu Stettin in gleicher Eigenschaft an das Appellationsgericht zu Breslau; den Appellationsgerichtsrath Hennecke zu Bromberg in gleicher Eigenschaft an das Appellationsgericht zu Paderborn zu versetzen.

Angekommen: Se. Exz. der General-Lieutenant und kommandirende General des 4. Armeekorps, von Schack, von Magdeburg; der Wirkliche Geheime Ober-Regierungsrath und Ministerial-Direktor im Ministerium des Innern, Sulzer, aus Marienbad.

Abgereist: Se. Exz. der Staatsminister a. D., Graf von Arnim-Boitzenburg, nach Boitzenburg.

Nr. 180 des St. Anz.'s enthält das Privilegium wegen Emission von 1,200,000 Thaler Prioritäts-Obligationen der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft, vom 5. Juli 1858.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Triest, Donnerstag, 5. August. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Ragusa haben die Montenegriner die Bewohner von Kolaschin angegriffen, sind jedoch zurückgedrängt worden. — Die Levantepost ist mit Nachrichten aus Konstantinopel eingetroffen. Nach dem „Journal de Constantinople" bestätigt es sich, daß Stratford de Redcliffe hierher reiset. — In Kanea wurde neuerlich ein Türke durch Griechen ermordet. — Laut Nachrichten aus Teheran ist der persische Erbprinz gestorben. Der türkische Gesandte hatte die Beziehungen zur persischen Regierung abgebrochen, dieselben jedoch durch die Vermittelung des englischen Konsuls Murray wieder aufgenommen.

Paris, Donnerstag, 5. August. Aus Cherbourg eingetroffene Nachrichten melden, daß der Kaiser gestern 5 Uhr Nachmittags daselbst angekommen sei. Auf die an ihn gehaltene Anrede erwiderte der Kaiser, wie er es als ein Glück betrachte, einen Hafen im Frieden einzuweihen, dessen Bau im Kriege begonnen worden. Die englische Flotte traf heute, Donnerstag, Morgens 7 Uhr in Cherbourg ein und findet die Zusammenkunft der Majestäten heute statt. Die Königin von England hat sich am Mittag ausgeschifft und ein Dejeuner in der Seepräfektur angenommen.

(Eingeg. 6. August, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 5. August. [Vom Hofe; Graf v. Keller; das neue Rathhaus und seine künftige Lage.] Die Frau Prinzessin von Preußen will am 11. d. Abends vom Schlosse Koblenz hier eintreffen, im hiesigen Palais übernachten, von allen getroffenen Arrangements Kenntniß nehmen und sich sodann nach Schloß Babelsberg begeben. Die Königin Victoria wird, wie schon gemeldet, unsere Stadt wiederholt besuchen und höre ich, daß zu diesem Zwecke ein besonderes Programm aufgestellt ist, nach welchem die hohe Frau die Sehenswürdigkeiten Berlins nach einander in Augenschein nimmt. Wiewohl Ihre Majestät bei diesem Besuche unserer Stadt auch das strenge Inkognito beibehalten will, so habe ich doch heute an zuverlässiger Stelle erfahren, daß bei dem ersten Besuche, den Ihre Majestät unserer Stadt macht, die Spitzen der Behörden und Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung sich zu ihrem Empfange auf dem Perron des hiesigen Potsdamer Bahnhofes versammeln werden. Während der Anwesenheit der englischen Gäste wird in Potsdam ein glänzender Wasserkorso und einige Tage darauf ein Korso zu Lande stattfinden. — Der Oberhofmarschall Graf v. Keller ist von seiner Reise nach der Provinz Schlesien ꝛc. heute früh hierher zurückgekehrt, fuhr aber bereits um 2 Uhr, nachdem er zuvor noch mit dem Hofmarschall des Prinzen von Preußen, Grafen v. Pückler, konferirt hatte, nach Potsdam. Der Graf will nur einige Tage hier verweilen und dann wieder zu Ihren Majestäten nach Schloß Tegernsee gehen. — Die Pläne für unser neues Rathhaus werden jetzt der k. technischen Baudeputation zur Prüfung vorgelegt und soll darauf die Preisvertheilung erfolgen. Interessant dürfte die Mittheilung sein, daß neuerdings wieder die Frage ventilirt wird, ob es auch gerathen erscheint, das neue Rathhaus an der alten Stelle aufzuführen. Man wendet dagegen ein, daß das Rathhaus im Mittelpunkt der Stadt liegen müsse; führe man nun das neue Gebäude an der projektirten Stelle auf, so würde man bald genug die Wahrnehmung machen, daß das Rathhaus von dem Hauptverkehr der Stadt nicht mehr berührt wird. Ein Bau mit solchen Aufwendungen von Mitteln müsse auf Jahrhunderte hinaus berechnet werden und darum sei es nothwendig, daß der Bau des Rathhauses in einem Stadttheile erfolge, von welchem aus die Erweiterung der Stadt sichtbar ausgehe, und dies sei die Friedrichsstadt. Man bezeichnet bereits einige Gebäude, die zu diesem Zwecke durch Ankauf oder durch Tausch in den Besitz der Stadt übergehen könnten. Zugleich hört man vielseitig die Behauptung, daß an hoher Stelle dies allerneuste Projekt sehr begünstigt wird.

— [Der König von Preußen in Tegernsee.] Die „Allg. Polit. Nachr." bringen folgende Originalmittheilung aus Tegernsee vom 1. August: „Mein Ausflug nach Tegernsee, welchen malerisch gelegenen Ort am See mit seiner reizenden Umgebung ich wenigstens auf einige Stunden in schöner Beleuchtung genossen, wird mir stets in freundlicher Erinnerung und von besonderm Werthe bleiben, weil ich so glücklich war, dort unsern leidenden, geliebten König zu sehen. Als ich von einem Kammerdiener des Schlosses hörte, daß Se. Maj. der König auf einem Spaziergange begriffen sei, hielt ich mich in der Nähe des Einganges auf und hatte nach einer Weile die Freude, ihn in dem offenen Laubengange ankommen zu sehen in Begleitung des Prinzen von Hohenlohe und des Geh. Bauraths Stüler von Berlin. Alle drei Herren waren in Civilkleidung, ebenso der Adjutant des Königs, Major v. Treskow, der, vom Schlosse kommend, sich nach Sr. Majestät erkundigte. Der König sieht im Ganzen wohl aus, nur mehr gealtert und mit ernsteren Zügen in dem so edlen Angesicht; auch seine Statur ist schlanker geworden, während sein Gang noch ziemlich aufrecht und rüstig ist; er trug einen langen dunkeln Ueberrock, hellblaue Beinkleider und einen gewöhnlichen schwarzen Hut, seitwärts mit der kleinen preußischen Kokarde, in der rechten Hand einen einfachen Krückstock. Der hübsche verdeckte Laubengang grenzt westlich beim Ausgang ans Schloß und bietet der Länge nach südlich die schönsten Aussichten auf den See; in der Mitte ist eine Rotunde von wildem Weinlaube umrankt, wo der König Platz nahm. Der König verweilte allein in der Rotunde mit dem Geh. Baurath Stüler, welcher erst Nachmittags mit einer Mappe voll Photographien von berühmten Gemälden aus Italien angekommen war, die er Sr. Majestät zeigte und erklärte. Bei dieser Unterhaltung, welche ich durch die Nähe meines Standpunktes fast wörtlich verstehen konnte, merkte ich deutlich, daß unser guter König leider noch sehr leidend ist; seine Sprache war oft unverständlich und der Ton seiner Stimme unsicher; auch sein Gedächtniß scheint noch schwach, indem ihm einzelne Namen von Meistern auf seine Frage zuweilen kurz nach einander wiederholt wurden; er antwortete darauf meistens: „So, von wem? Ah, sehr schön!" oder einige andere kurze Worte. Nach der Besichtigung der Photographien begab sich der König ins Schloß, auf welchem Wege ich Sr. Majestät entgegenging und ehrerbietig grüßte, wobei er mich etwas befremdet ansah und meinen Gruß mit leichter Handbewegung erwiderte. Auf seinen häufigen Spaziergängen soll er vielfach in ernster Stimmung und immer wenigstens von zwei Herren begleitet sein, mit denen er sich nur wenig unterhält. Es war für mich ein eigenthümliches Gefühl, meinem allverehrten Könige in seinem leidenden Zustande so nahe gewesen zu sein; möge der allmächtige und allgütige Gott ihm bald eine völlige Genesung schenken!"

— [Die Rastatter Besatzungsfrage.] Die „Frankfurter Postzeitung" theilt mit, daß die Abstimmung in der Rastatter Besatzungsfrage auf den Antrag des preußischen Bundestagsgesandten erfolgt sei. Diese Thatsache ist richtig und wurde dieselbe, wie sonst nicht üblich, durch eine ausdrückliche Präsidial-Erklärung zu Protokoll gebracht. Zur Vervollständigung der Mittheilung der „Postzeitung" lassen wir nachstehend die von Preußen diesfalls in der Sitzung vom 29. v. M. abgegebene Erklärung folgen. Dieselbe lautet: „Die königliche Regierung hat keine Nachrichten über die Natur der Verhandlungen, welche laut so eben vernommener Präsidial-Erklärung zwischen den garnisongebenden Regierungen schweben, ist auch der Ansicht, daß denselben durch die Verweisung der Vorlage an die Militärkommission nicht vorgegriffen würde. Nachdem sieben Wochen seit Einreichung des Ausschußvortrages verflossen sind, glaubt die königliche Regierung um so weniger, daß ein Beschluß über die Frage, ob eine technische Begutachtung ihrer Vorschläge sich empfehle, einer längern Erwägung bedürfen könne, als der Zeitverlust, mit welchem die Verweisung an die Militärkommission verbunden sein würde, eines der hauptsächlichen Argumente gegen ihren Antrag in dem Majoritätsgutachten bildet. Eine längere Verzichtleistung auf Abstimmung des diesseitigen Antrages würde einer Zurücknahme gleichstehen, welche nicht in der Absicht der königlichen Regierung liegt." (Z.)

Breslau, 5. August. [Die Ueberschwemmung.] Aus den neuesten Berichten der „Schl. Z." geben wir noch folgende Nachrichten: Friedeberg a. Q., 4. August. Der am Sonntag gefallene heftige Regen erweckte in denen, die an dem sichtbar steigenden Queißflusse wohnten, bange Besorgnisse, umsomehr, als das Erdreich durch die an den vorhergehenden Tagen gefallenen Regen kein Wasser mehr aufnehmen konnte. Man fing an zu retten und zu bergen, was durch den Fluß in Gefahr kommen konnte, denn mit reißender Gewalt toste derselbe dahin. Das Wasser füllte die hohen Ufer und überfluthete bereits die niedrigeren. So brach die Nacht ein. Da ertönte früh 3 Uhr der Hülferuf der Sturmglocke und Alle eilten aus den Häusern zu den bedrohten Stellen. Aber ohnmächtig standen wir vor dem entfesselten Elemente, was nun auch die höchsten Uferstellen überstiegen und alle Brücken weggerissen hatte. Die ganze Oberstock- und Güldengasse, so wie die Vorstadt Wiedemuth, standen theilweise mehrere Fuß hoch unter Wasser. Das gegenüber liegende Röhrsdorf war ebenso überfluthet, und namentlich stand das ganze Niederdorf unter Wasser. An Stellen, wohin in der Stadt noch nie Wasser gedrungen war, stand solches. Von einer andern Seite durchströmte das Wasser des überfluthenden Mühlgrabens die Häuser. Da brachten vorgekommene Mühlenwehrbrüche nach 4 Uhr ein unerwartetes Sinken des Wassers zu Stande, daß wir auf einmal wieder bis an die Ufer des Flusses gehen konnten. — In Röhrsdorf versank gegen 4 Uhr ein Haus in den Fluthen. Vier alte brave Leute, welche dasselbe bewohnten, waren noch glücklich gerettet worden. Dort riß auch der Queiß die ganze breite Dorfstraße mit der breiten Aue weg und zerstörte den Mühlgraben. An dem Schulhause daselbst stürzte die hintere Mauer der Schulstube ein, nachdem der Garten und das Holzhaus weggerissen worden war. Letzteres war auch bei der Wollspinnfabrik geschehen, wo mit der Remise zugleich eine eben erst angekommene werthvolle Maschine verloren ging. Ein Bild der Verwüstung bot der schöne Bleichplan der dasigen Garnbleiche dar. Ein Gang durch Egelsdorf bis Flinsberg ließ den Ref. überall nur Zerstörung und Verwüstung sehen. An mehreren Stellen hatte der Queiß das alte Bett verlassen, ein neues sich gewählt und dadurch große Flächen fruchtbaren Bodens weggeschwemmt. Wiesen waren versandet, Saatfelder in schauerliche Steingeröllfelder umgewandelt. Alle Brücken und Stege sind gleichfalls fortgerissen, eine Scheuer, vom Wasser unterwühlt, hängt zum Theil über demselben. So in Ullersdorf ein Haus. Hier ist die Hinterwand eines großen massiven Remisengebäudes der Mühle, von dem Wasser unterspült, eingestürzt und mit ihr das Dach. Hinter der Schule ist auf eine große Strecke die Chaussee gänzlich weggerissen, was weiter hinauf nochmals der Fall ist. Dazwischen ist sie an einer Stelle durch den Bergrutsch verschüttet und zugleich vom Queiß versandet. In Flinsberg selbst ist die Kolonnade des Niederbrunnens und der Ueberbau desselben, sowie der dahin führende Fahrweg ebenfalls weggerissen. Das Bad selbst mit seiner Umgebung ist ungefährdet geblieben. Nur im Oberdorfe hat der Queiß weitere Zerstörungen geübt und hier auch eine Mühle vernichtet. Ein Mädchen von 11 Jahren ist hier verunglückt, so wie man auch eine Frau im Wasser todt gefunden haben soll, was in Hernsdorf auch mit einem Manne der Fall gewesen ist. Abends ½5 Uhr ertönte die Sturmglocke noch einmal. Der Queiß überfluthete die Ufer wieder und Angst und Schrecken erreichte den höchsten Grad und Alle vom Wasser bedrohten Häuser wurden jetzt ausgeräumt. Am heutigen Morgen indeß war das Wasser sehr gefallen. Aber welches Bild der Zerstörung rollte sich damit zugleich vor unsern Augen auf! Was durch des Wassers Gewalt vernichtet ist, aus eigenen Kräften herzustellen, ist keine Gemeinde im Stande, viele vorher fruchtbare Flächen bleiben für immer traurige Denkmäler der Gewalt des entfesselten Elements.

Lähn, 4. August. Unter Furcht und Hoffnung verging der gestrige Tag, die Bewohner blieben in fortwährender Aufregung. Abends nach 7 Uhr wurde die Gefahr wieder ernster, denn es regnete wolkenbruchartig, und das schon zurückgeholte Vieh mußte abermals fortgezogen werden. Nach einer Stunde verwandelte sich indeß dieser furchtbare Guß in einen leichtern Regen, der während der Nacht gänzlich aufhörte; der Himmel ist immer noch dicht umwölkt, und indem ich dies schreibe, beginnt er wieder seine Schleusen zu öffnen. Felder, die der Bober nicht erreichen konnte, weil sie an Berglehnen liegen, hat dieser Wolkenbruch ruinirt, indem das von der Höhe mit wüthender Heftigkeit herabstürzende Wasser theils ganze Beete, theils die Frucht derselben fortschwemmte. In Folge der letzten Ueberschwemmung fallen Oefen, ja sogar Schornsteine zusammen, und ist der Aufenthalt in den Zimmern der unteren Etagen überhaupt sehr mißlich; doch ist es der unermüdlichen Thätigkeit des Herrn Eppner gelungen, daß die hiesige Uhrenfabrik nur am Tage der wirklichen Ueberschwemmung (Montag) die Arbeit auszusetzen brauchte. Wie man vernimmt, sind der Zacken und Queiß auch so stark angeschwollen, daß sie eine große Anzahl Brücken weggerissen und bedeutenden Schaden angerichtet haben; die Passagen sind in Folge dessen sehr erschwert, und nur auf großen Umwegen gelangt die Post zu uns. — Greifenberg, 4. August. Die Zerstörungen, welche das wüthende Element angerichtet hat, sind wahrhaft grauenerregend. Hunderte von Familien, welche Sonntags noch zu den wohlhabenden zählten, waren Montag früh Bettler. Der Verlust an Gebäuden, Getreide, Holz läßt sich noch gar nicht übersehen; die Stückzahl der entführten Leinwand rechnet man auf 500. Alle Brücken von Flinsberg bis Lauban, in einer Entfernung von 6 Meilen, sind mit Ausnahme der einzigen Greiffenberger neu erbauten Brücke, die aber auch einige ihrer großen Granitquadern hat lassen müssen, gänzlich zerstört und die Kommunikation mit Friedeberg, Lauban und Marklissa war bis heute unterbrochen. Die Queißmühlen sind alle außer Thätigkeit. Bei Friedeberg ist die Chaussee zerstört, ebenso in Ullersdorf gen Flinsberg, und die Badegäste sind abgeschnitten; auch die Kolonade am Neubrunnen ist durch den tückischen Nachbar entführt. Die Wasserhöhe überstieg des Nachts um 3 Uhr die von 1804 um 8 Zoll, ist also die bis jetzt beobachtete höchste. Menschenleben sind mehrere zu beklagen, doch fehlen noch alle genaueren Details. Vom Hofe der Fabrik von Neuburger, Löwe und Kompagnie in Beerberg wurde ein mit Kattun beladener Frachtwagen entführt.

Sagan, 4. August. Bis jetzt werden hier noch keine großen Verwüstungen durch das Wasser bemerkt, wie sie oberhalb vorgekommen sein müssen, weil der Bober schon gestern Zäune, Balken, Theile von Dächern ꝛc. mit sich führte. Schaden wird der hohe Wasserstand aber auch hier viel angerichtet haben, was man erst bemerken wird, wenn der Fluß in seine Grenzen zurückkehrt. Jetzt übertrifft er noch die Höhe des Wasserstandes von 1854, ohne jedoch die vom Jahre 1829 oder vom Jahre 1804 zu erreichen. Heute Morgen kamen bei der langen Brücke zwei lebende Rehe angeschwommen; beide entkamen den Fluthen und können sich nun im herzoglichen Parke noch des Lebens freuen. Obgleich das Wasser im Fallen begriffen ist, so werden doch von der städtischen Polizei die Wachtposten beständig besetzt gehalten. — Görlitz, 4. August, früh. Der Himmel wird heller und das Wasser sinkt von Stunde zu Stunde, die Straßen sind wieder belebt. Kolter und Weitzmann tanzen wieder auf dem Seile; Gebirgsreisende, die diesmal alle nolens volens Badereisende gewesen sind, kommen durchnäßt und verstimmt zurück, das schäumende Wehr an der Neissebrücke ist nur noch ein Gegenstand

staunender Bewunderung. Es wäre alles ganz gut, wenn nicht die Nachrichten aus Sachsen so betrübend lauteten. Bei Glauchau und Zwickau sollen viele Menschen ertrunken sein. (?)

Die „N. P. Z." berichtet noch aus Warmbrunn, 2. August. Während ich Ihnen dies schreibe, ist freilich noch nicht abzusehen, wann der Brief in Ihre Hände kommen wird, denn die Postverbindung zwischen hier und Hirschberg ist gänzlich unterbrochen, und jenseit Hirschberg soll es nicht viel besser stehen. Alle Anwohner des Zackens haben eine Schreckensnacht durchlebt, und in diesem Augenblicke, wo die Gefahr allerdings vorüber, arbeitet Jung und Alt athemlos, um mindestens vorläufig wieder herzustellen, was das Element verheerte. Wir hatten in der letzten Nacht eine Ueberschwemmung, wie sie in dem letzten halben Jahrhundert ohne Beispiel war, und selbst 1804 soll das Wasser nicht eine gleiche Höhe erreicht haben. Vorgestern Mittag, und namentlich von Abends 6 Uhr an, begann der Zacken, welcher unsern Badeort durchfließt, zusehends zu steigen. Das letzte rasche Steigen mitten in der Nacht brachte die größte Verwirrung hervor. Man mußte aus Räumen flüchten, wo man bis dahin sich völlig sicher geglaubt hatte. Seitens der Badegäste begann schon gestern Abend aus den dem Zacken nahe gelegenen Häusern eine wahre Flucht nach den höher gelegenen Hotels, und viele wurden mitten in der Nacht durch das Wasser aus Betten und Zimmern getrieben. Ich komme so eben von einer Wanderung durch den Flecken zurück. Der sonst so bescheidene Zacken ist zu einem breiten und mächtigen Strom geworden; wo gestern noch die zierlichsten Blumengärten waren, da brausen heute die Wogen, aus denen die Köpfe halb umgerissener Obst- und Weidenbäume hervorsehen. Mitten in einen der Gärten hat der Strom einen hölzernen Schuppen niedergesetzt, den er, ich weiß nicht woher, mitgebracht hat. — 11 Uhr. Das Wasser fällt zusehends. Man erzählt bis jetzt nur von einem in Schreibershau verunglückten Menschen.

Koblenz, 3. August. [Der k. großbritannische Gesandte] zu Berlin, Lord Bloomfield, ist gestern hier eingetroffen.

Oestreich. Wien, 4. August. [Zur Marine; Städtewesen; Beamtengehalte und Einkommensteuer; Orkan.] Der Kaiser hat die Auflösung der Marine-Schulkompagnie mit Beendigung des gegenwärtigen Schuljahres, dann die Verminderung des Standes der Zöglinge der Marine-Akademie von 80 auf 50 Zöglinge, endlich die Uebersiedlung dieser Akademie von Fiume nach Triest Allerhöchst zu befehlen geruht. Dem „Eco di Fiume" zufolge, wird dieselbe gleichzeitig reorganisirt, und es sollen unter Anderm nur die ersten drei Klassen am Lande, die vierte aber am Bord eines kaiserlichen Kriegsschiffes unterrichtet werden. — Die „Wiener Zeitung" meldet amtlich: Der Kaiser hat mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. Juli d. J. die Auflassung der Umwallungen aller jener Städte in der Lombardei und im Venetianischen, welche nicht militärische Festungen sind, anzubefehlen und damit auch anzuordnen geruht, daß die aus der Benutzung dieser Umwallungen für andere öffentliche Zwecke oder aus Besitztiteln sich allenfalls ergebenden Anstände im behördlichen Wege auszugleichen sind. — In Bezug auf die durch die Einführung der neuen Währung nothwendige Regelung der Beamtengehalte sollen, wie man demselben Blatt meldet, folgende Grundsätze maaßgebend geworden sein: Alle unter jährlich 1000 Fl. fallenden Gehalte werden nach der neuen Währung umgerechnet und in derselben ausbezahlt, wodurch wie natürlich, eine Erhöhung des bezüglichen Gehaltes um 5 Proz. eintritt. Alle über 1000 Fl. bezogenen Gehalte werden den jetzigen Beamten mit 5 Proz. Zuschuß ausbezahlt; wer aber nach dem 1. November d. J. in eine Gehaltsstufe über 1000 Fl. vorrückt, erhält den gleichen Betrag in der neuen Währung ohne alle Umrechnung, wodurch natürlich eine namhafte Ersparniß erzielt wird. Auch vernimmt man, daß über die Modalität der jetzigen Einkommensteuererhebung eingehende Verhandlungen gepflogen und ein neuer Entwurf ausgearbeitet werden solle, nach welchem sich künftighin kein auch noch so geringes Einkommen der Besteuerung werde entziehen können. — Am 28. Juli wüthete jenseits der Theiß, von Szolnok bis Großwardein, ein so heftiger Orkan, daß bei Püspök-Ladany die Dächer mehrerer Wächterhäuser auf der Theißbahn vollständig abgetragen und stehende Waggons, deren Last über 200 Ctr. beträgt, von dem Sturme umgeworfen wurden.

— [Stimmung gegen Rußland; vom Hofe.] Die Hoffnungen, welche unsere russenfreundliche Partei an die Anwesenheit des jetzt wieder aus Triest hierher zurückgekehrten Großherzogs, so wie der Großherzogin von Hessen knüpfen zu dürfen glaubte, scheinen sich nicht verwirklichen zu wollen, was wohl größtentheils der bedenklichen Haltung zuzuschreiben ist, die Rußland den Unruhen in den europäischen Provinzen der Türkei gegenüber mit Konsequenz beobachtet. Diese Haltung steht der Politik des diesseitigen Kabinets diametral entgegen und bedroht ebensowohl die Türkei als auch Oestreich selbst, an dessen Grenzen fortwährend eine Agitation künstlich aufrecht erhalten wird, welche die slavische Bevölkerung unserer Grenzprovinzen nicht unberührt lassen kann. Wie ich höre, sind Seitens der türkischen Behörden unzweideutige Beweise gesammelt und nach Konstantinopel gesendet worden, daß an den Unruhen in Bosnien und in der Herzegowina russisches Gold und russische Intriguen einen großen Theil der Schuld tragen. — Die Entbindung J. M. der Kaiserin wird im Laufe der nächsten Tage erwartet. Die Herzogin Max in Bayern trifft morgen oder übermorgen in Laxenburg ein. Mitte September gedenken die Allerhöchsten Herrschaften sich nach Ischl zu begeben, und daselbst bis Oktober zu verweilen. J. M. die Kaiserin wird von Ischl aus Possenhofen besuchen. — Der Kaiser wird im Monat August in Begleitung seines Bruders, des Statthalters von Tirol, Erzherzogs Karl Ludwig, sich nach Tegernsee zum Besuche des Königs und der Königin von Preußen begeben. (V. Z.)

— [Der östreichische Handel mit der Levante] liegt jetzt schwer darnieder; von allen Seiten vereinigen sich die Anstrengungen für seine Wiederbelebung und für den Kampf, welchen man mit der englisch-französischen Konkurrenz aufnehmen will. Bereits sind die Einleitungen zu einer Filialpost im östreichischen Ufficio della marina in Konstantinopel (in Galata) getroffen; die östreichischen Konsuln in der ganzen Levante sind angewiesen, Verzeichnisse der solidesten Handelsfirmen am Orte ihrer Residenz, die im Verkehr mit Europa stehen, einzusenden; es sind Verhandlungen im Zuge sowohl wegen Gewährung der thunlichsten Erleichterungen der Militärpflicht für jene Oestreicher, welche im Dienst östreichischer Handelshäuser für den Export der östreichischen Erzeugnisse in der Levante ausgebildet werden sollen und darin thätig sind, so wie wegen Rückvergütigung der Verzehrungssteuern für exportirte Biere; es ist endlich den vielfach ausgesprochenen Wünschen in Bezug auf Begünstigung des Transithandels und auf Ermäßigung des türkischen Ausfuhrzolles jede thunliche Berücksichtigung zugesagt. Die Wiener Handelskammer hat der Wiederbelebung des levantinischen Handels ihre besondere Aufmerksamkeit zugewendet, und zu diesem Zwecke eine eigene Kommission eingesetzt. Sie veröffentlicht jetzt die ihr von einem Handelseleven, den sie vor einiger Zeit nach Konstantinopel entsendet, zugegangenen Mittheilungen mit der Schlußbemerkung, daß die Ministerien des Handels und der Finanzen, so wie das östreichische Konsulat in Konstantinopel ihre vollste Geneigtheit ausgesprochen haben, „die östreichisch-levantinischen Handelsbeziehungen von ihren speziellen Standpunkten aus thunlichst zu fördern."

— [Ueberschwemmung.] Nach mehrtägigen Regengüssen sind mehrere Stadttheile in Reichenberg überschwemmt, einige Häuser sind eingestürzt und Menschen verunglückt; in Katharinaberg sind zwei Fabriken eingestürzt.

Prag, 3. August. [Ueberschwemmung.] Der Wassermangel, der fast ununterbrochen den ganzen Sommer über geherrscht, ist plötzlich einem Hochwasser gewichen. Die unaufhörlichen Regengüsse der letzten Tage haben alle aus den Bergen herabkommenden Wässer hoch angeschwollen und ein bedeutendes Steigen der Flüsse veranlaßt. Die Moldau, welche hier in Prag am Freitag noch unter dem Normale stand und vorgestern Nachmittag bis auf 10 Zoll über den Normalstand stieg, ist gestern den ganzen Tag über im Wachsen begriffen gewesen. Vormittags lief eine telegraphische Mittheilung aus Budweis ein, welche meldete, daß dort in Folge des anhaltenden Regens und eines am Sonnabend bei Krumau niedergegangenen Wolkenbruches die Moldau um 5 Schuh 9 Zoll über das Normale gestiegen, aus den Ufern getreten sei und die Umgebung überschwemmt habe. In Folge dieser Nachricht machte man sich hier sofort auf ein weiteres Wachsen des Wassers gefaßt und traf eiligst alle Vorsichtsmaaßregeln. Nachdem der Wasserstand früh 31 Zoll über das Normale betrug, stieg er um 2 Uhr Nachm. auf 42 Zoll, gegen 3 Uhr auf 48, nach 7 Uhr Abends auf 52, um halb 9 Uhr auf 53 Zoll, auf welcher Höhe wir ihn auch noch gegen 10 Uhr fanden. Am Quaidurchlaß beim Papperlbad in der Postgasse trat das Wasser bereits gegen Mittag in die Gasse herein. Zum Glück hat der Regen gestern aufgehört; dadurch ist die Hoffnung vorhanden, daß, bevor die aus den höheren Gegenden angemeldeten Wässer hier eintreffen, ein großer Theil der Fluthen bereits verlaufen sein wird. — Daß auch anderwärts die Regengüsse Hochwässer und mit ihnen leider zugleich bedeutendes Unglück verursacht haben, davon zeugen die telegraphische Mittheilung aus Reichenberg (s. unter „Wien") und die Nachrichten aus Sachsen. Privatbriefen zufolge ist auch die March in Mähren ausgetreten und hat die Gegenden berschwemmt. (Boh.)

Bayern. München, 3. August. [Die süddeutsche Münzkonferenz], deren Sitzungen einige Wochen ausgesetzt waren, ist gestern wieder zusammengetreten. (N. M. Z.)

— [Eisenbahn-Eröffnung.] Gestern Vormittag hat die erste bayrische Lokomotive die Grenze Oestreichs überschritten. Der Zug war Morgens ½6 Uhr von hier abgegangen und gelangte Vormittags ½11 Uhr im Bahnhofe zu Kuefstein an, wo er mit großem Jubel begrüßt wurde. Morgen, Mittwoch, findet die eigentliche Eröffnungsfahrt statt. Am Donnerstag wird dann die Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben. Auf den 5. Oktober ist die Eröffnung der Bahn von hier bis Innsbruck anberaumt. (N. C.)

Sachsen. Dresden, 4. August. [Die Ueberschwemmung.] Außer den reichen Gaben Ihrer Königlichen Majestäten, deren wir gestern gedacht, haben auch Ihre Majestät die Königin Marie 60 Thlr. und eine Partie Kleidungsstücke nach Glauchau abgesandt; ebenso sind von den übrigen Gliedern des königl. Hauses bedeutende Sendungen an neuen Bekleidungsgegenständen dorthin abgegangen. — Die königl. Kreisdirektion zu Zwickau ist vom königl. Ministerium des Innern schon vorgestern auf telegraphischem Wege ermächtigt worden, zur Unterstützung der durch die Ueberschwemmung Beschädigten über den Betrag von 1000 Thlr. einstweilen zu verfügen und hat zugleich Anweisung erhalten, nach Eibenstock und anderen bedrohten Orten, mit denen die Verbindung unterbrochen war, sogleich, nöthigenfalls auf Umwegen, einen Kommissar zu senden, welcher sich an Ort und Stelle über die Lage und die anzuordnenden Hülfsmaaßregeln zu informiren und über den Befund schleunigst Bericht erstatten soll. — Die über Leipzig fälligen Posten sind heute sämmtlich wieder zur richtigen Zeit hier eingetroffen. — Die neuesten telegraphischen Nachrichten lauten: Zwickau, 3. August, Abends 7 Uhr. Die Mulde sinkt mehr und mehr auf ihren gewöhnlichen Stand. Es ist anzunehmen, daß das Rettungswerk allenthalben vollendet ist. Aus den verschiedenen Gegenden des Bezirks, mit Ausnahme des Obergebirges treffen nach und nach Anzeigen über die Wirkungen der Hochfluth ein. — Bodenbach, 3. August, Abends 8 Uhr 54 Min. Das Wasser der Elbe hat die Höhe von 8 Schuh 10 Zoll erreicht und ist seit ¾ Stunden im Stillstand. (Dr. J.)

Dresden, 4. August. Die „N. P. Z." bringt noch folgende neuere Nachrichten aus der Elb- und Muldegegend 2c.: Seit gestern Nachmittag ist die Weißeritz innerhalb unseres Stadtgebietes wieder in ihre Ufer zurückgetreten; an ihrer Mündung aber ist sie, durch das Wachsen der Elbe in ihrem Ablauf gehindert, gestiegen und hat fast mit der Boometscherbrücke gleiche Höhe erreicht. Die Elbe hat heute früh 10 Uhr die Höhe

Feuilleton.

** Das fünfte Posener Provinzial-Sängerfest in Lissa.

Die trüben Wolken, die in den jüngsten Tagen unausgesetzt den ganzen Horizont umdüsterten und aus denen mit nur kurzen Unterbrechungen die heftigsten Regengüsse auf unsre Umgegend herabstürzten, mußten die Bewohner Lissa's mit banger Besorgniß für einen würdigen Verlauf der Feier des schönen Festes erfüllen, das zum ersten Male in unsrer äußerlich alterthümlich unansehnlichen, scheinbar sogar architektonisch vernachlässigten Stadt begangen werden sollte. Aengstlich richtete jedes Auge sich nach den Spitzen der Thürme, um aus der launenhaft wechselnden Windrichtung irgend ein beruhigendes Prognostikon für den Eintritt einer freundlichen Witterung zu gewinnen. Doch alle Hoffnung und Vorhersagung schien auf eitler Selbsttäuschung zu beruhen. Nahm dann und wann der Wind eine günstigere Wendung, ließ die Heftigkeit des Regens für einige Augenblicke nach und zeigte uns der ferne Horizont ein schwaches blaues Wölkchen: eine Freude verbreitete sich über unsere Bevölkerung, ähnlich dem Jubel, der aus Sängermunde heute zu uns tönte. So nahete unter banger Furcht und freudiger Hoffnung der gestrige erste Festtag. Schon die Sonntagszüge hatten uns zahlreiche Festgenossen aus nahen und fernen Gegenden zugeführt; zum Theil auf schlüpfrigen, ungebahnten Wegen waren sie mit aufopfernder Hingebung hierher geeilt, um ihre früher gegebenen Zusage zu erfüllen. Mit dankbarer Rührung sahen wir die Sangesbrüder hier einkehren, mit freundlicher Sorgfalt weiteiferten die einzelnen Familien, die Angekommenen durch gastliche Pflege für die Beschwerden der Reise zu entschädigen.

Inzwischen hatte auch unsre Stadt ihr Festgewand anzulegen begonnen. Nicht die heftig herabströmenden Regengüsse, nicht die stets von Neuem drohenden Nordweststürme, die für weniger kräftige Naturen das Weilen im Freien fast zur Unmöglichkeit machten, hinderten es, daß liebreiche Hände sich überall vereinigten, um auch dem Aeußern der Stadt einen würdigen Festausdruck zu geben. Zahlreiche bunt beflaggte Ehrenpforten und laubumkränzte Säulen erhoben sich in kurzen Zwischenräumen vom Bahnhofe bis zum Rathhause hin, und wer irgend ein Bedauern empfand — und wer sollte es nicht empfunden haben! — daß der Himmel diesen Voranstalten sich nicht günstiger erweisen wollte, der mußte doch anerkennen, daß der herzliche Sinn unsrer Lissaer diese Ungunst nicht verdiene. Sie hatte sich erschöpft, diese Ungunst des Himmels, erschöpft mit dem Augenblicke, als wir in das erste Stadium der Festlichkeit traten. Schon gestern am frühen Morgen fing der Horizont sich zu erheitern an, und als um ½8 Uhr die Mitglieder des Festkomité's mit den hiesigen und den bereits Tags zuvor hier eingetroffenen, auswärtigen Sangesbrüdern nach dem Bahnhofe zogen, um die dort mit dem Frühzuge ankommenden Festgenossen zu empfangen, da drangen nach vielen langen bangen Tagen die ersten freundlichen Sonnenstrahlen aus dem azurnen Himmel auf die in feuchten Nebeldunst gehüllte Erde.

Kein rauhes Lüftchen hat seitdem den freundlichen Horizont getrübt, und die gütige Natur bietet uns einen reichlichen Ersatz für die Kümmernisse und Sorgen, mit denen sie uns die Tage vorher geängstigt, gleich als wolle sie noch die Reinheit der Harmonien im Reiche der Töne und die harmlosen geselligen Freuden überbieten und uns zeigen, wie nur aus dem Kampfe der Sieg, aus den Entbehrungen der Genuß hervorgehe. Mit Freudenjubel wurden die angekommenen lieben Gäste und Sangesbrüder auf dem Bahnhofe empfangen; mit Jubel von dort durch die festlich geschmückten Straßen unter Vorantritt des gleichzeitig mit eingetroffenen Musikkorps in gegliederter Ordnung, voran die Mitglieder des Festkomité, ihnen nach die Sänger, jene wie diese mit ihren Festfahnen versehen, nach dem im Innern wie im Aeußern würdevoll dekorirten Rathhause geleitet. Hier wurden die Angekommenen vom Magistrat und den zurückgebliebenen Festordnern empfangen. Oberbürgermeister Weigelt begrüßte die in den festlich geschmückten Vorsaal des Rathhauses Getretenen mit einigen schönen, bezeichnenden Worten, an deren Schlusse er des hehren Beschützers der Künste und Wissenschaften, unsers erhabenen Königs, gedachte und zu einem freudigen Hoch auf dessen baldige, vollständige Wiedergenesung aufforderte. Die Versammlung folgte mit Begeisterung diesem dreimaligen Freudenrufe, der, über alle Theile des großen Marktplatzes sich verbreitend, rührenden Anklang fand in den Herzen unsrer patriotischen Bevölkerung. Der um 10 Uhr ankommende Breslauer Frühzug brachte uns unsere schlesischen Sängerbrüder. Sie wurden gleichfalls in feierlichem Zuge in die Stadt geleitet. Nach Empfangnahme der Sängerzeichen, Quartierbillets 2c. trugen die hiesigen und auswärtigen Sänger ihre Namen in das ausgelegte Album ein. Die nach 10 Uhr in der evang. Kreuzkirche begonnene Generalprobe zeigte bereits eine Anzahl von über 200 Sängern, unter denen außer Lissa mit 50, die Gesangvereine zu Posen mit 40, Kosten mit etwa 12, Guhrau und Neusalz mit je 16, Fraustadt und Ostrowo mit 12 Personen betheiligt waren. Neustadt, Wollstein, Pleschen, Schmiegel, Grätz, Samter u. a. O. waren durch ansehnliche, andere Orte Schlesiens und der Provinz durch minder große Deputationen, Rawicz und Bojanowo, unsere Nachbarstädte, durch die Bahn ½ resp. ¾ Stunden von uns entfernt, gar nicht vertreten. Um 4 Uhr Nachmittags begann das geistliche Konzert in der Kreuzkirche in der durch das Festprogramm vorgeschriebenen Ordnung. War es in der vorangegangenen Generalprobe überhaupt schwer zu bestimmen, welchem Vereine der Ehrenpreis für den an den Tag gelegten Eifer bei Einübung der Gesänge gebühre, so schien dagegen nur ein Geist und eine Seele die Gesammtaufführung zu durchwehen. Alle Mitwirkenden wie Zuhörenden sind darin einig, daß der energischen Leitung des k. Musikdirektors A. Vogt das Verdienst gebühre, das einende geistige Band um die verschiedenen Kräfte geschlungen zu haben. Nach einem Orgel-Präludium, von unserm Kantor Seibt trefflich exekutirt, begann der Eingangs-Choral: „Schmücke dich, o liebe Seele", dessen Wahl uns deswegen minder gerechtfertigt schien, weil die Melodie zu wenig belebend und auf die Stimmung eines größern, gemischten Publikums Effekt erzeugend sein dürfte. In den folgenden Gesangvorträgen, deren das Programm in Allem 10 nachwies, waren Komponisten für Kirchengesang von dem altehrwürdigen Palestrina und Lotti bis auf Beethoven und Mendelssohn 2c. vertreten. Von effektvollster Wirkung auf die zahlreiche Zuhörerschaft (es mochten 1200—1500 Personen dem geistlichen Konzerte beigewohnt haben) war der 100. Psalm von Hahn, instrumentirt von K. Zikoff. Eine kleine Unebenheit in der Fuge, vom größern Theil der Zuhörerschaft unbemerkt geblieben, ward alsbald von der Instrumentation gedeckt und der Psalm in schönster Harmonie zu Ende geführt. Mit den Vorträgen im Ensemble wechselten zwei Solovorträge aus Mendelssohn's „Elias". Gesanglehrer Schmidt aus Posen erbaute die Zuhörerschaft durch die Arie: „Es ist genug"; Gesanglehrer Tappert aus Berlin, gegenwärtig bei seinem Bruder in Neustadt weilend, überraschte uns durch den Vortrag der schönen Tenorarie: „So ihr mich von ganzem Herzen suchet", wobei wir Gelegenheit gehabt, neben seiner metallreinen Stimme den schönen Vortrag desselben kennen zu lernen. Ein Orgel-Postludium von Seibt schloß die kirchliche Konzertaufführung, von der wir nur noch anerkennend hervorheben wollen, daß sie inkl. einer Viertelstunde Pause im Ganzen etwa 1½ St. gedauert, gewiß eine empfehlenswerthe Rücksicht gegenüber dem größern Publikum, das sich am meisten nach geistlichen Musikaufführungen, selbst wenn diese, wie hier der Fall gewesen, durch Mannichfaltigkeit der Auswahl gehoben werden, abgespannt zeigt.

Um 7 Uhr Abends nahm das Gartenkonzert im Schießhause seinen Anfang. Hier begann zum ersten Male die gesellige Gemüthlichkeit im Großen sich zu entwickeln, welche die Feier des ganzen Festes charakterisirte und die gewiß nicht verfehlen wird, die nachhaltigste und schönste Wirkung auf die Bevölkerung aller Volksklassen der hiesigen Provinz, wie der angrenzenden Kreise Niederschlesiens zu erzeugen. Die schönste Harmonie einte die Sangesbrüder mit den Tausenden, die die ausgedehnten Räume des Volksgartens ausfüllten. Der wackere Kapellmeister Zikoff wußte durch eine angemessene Auswahl von beliebten Musikstücken das Publikum zu befriedigen, und die jubelnden Sängerschaaren trennten sich von Lissa's gastfreundlichen Einwohnern aus den Gartenräumen Abends 11 Uhr nur, um anderen geselligen Freudengenüssen entgegenzugehen. Beim ungekünstelten Gerstentrank, wie ihn Lissa's selbsteigne Industrie erzeugt, an dem einen — bei minder leichter und klarer Flüssigkeit, die Bayerns und des bekannten Schlößchens in Sachsen Namen trägt, an anderen Orten ward in gemüthlicher Heiterkeit gesungen und gejubelt, aber auch, um mich der wahren Bemerkung eines unserer Gäste zu bedienen, viel Ton verschwendet, und manche Kreise mochten sich erst mit dem Einbruch der ersten Morgenstrahlen gelöst haben. (Schluß folgt.)

Lissa, 3. August.

von 4 Ellen 19 Zoll erreicht, war also seit gestern Mittag 1 Elle 19 Zoll gewachsen. — Dessau, 3. August. Die Wasserhöhe der Mulde scheint ihren höchsten Stand, der die Hochwasser in den Jahren 1845 und 1854 noch überragt, erreicht zu haben. Die Noth der zunächst am Wasser Wohnenden und von dem Unglück Betroffenen ist groß. — Bitterfeld, 4. August. Der Schade, der durch das Hochwasser hier angerichtet wurde, ist bedeutend. Vorgestern Morgens trat die Mulde aus ihren Ufern, und die Stadt war mit Wasser umgeben, da die ganze Aue unter Wasser stand. Nachmittags stand in der Unterstadt das Wasser 3 Fuß hoch; mehrere Häuser stürzten ein oder mußten gestützt werden, und die Bewohner der Parterrewohnungen waren genöthigt, dieselben zu verlassen. Abends durchbrachen die Fluthen den Eisenbahndamm und ergossen sich auf die nach Greppin zu liegenden Felder und Wiesen. — Frankenberg, 2. August. Die Zschopau hat hier wie in den benachbarten Fabriken arge Verwüstungen angerichtet. In Wechselburg soll die Mulde den Park des Grafen Alban theilweise verwüstet haben.

Leipzig, 4. August. Die ganze Aue von Leipzig bis Lützschena ist eine Wasserfläche; die ältesten Leute wissen sich einer derartigen Ueberschwemmung nicht zu erinnern. Wahren, Stahmeln, Lützschena sind in den niedrig gelegenen Theilen überschwemmt, und namentlich hat das Wasser in dem Park von Lützschena manchen Schaden angerichtet. Sehr gut hat sich die Thüringische Eisenbahn von Leipzig bis Kösen gehalten. Obgleich den andrängenden Fluthen auf großen Strecken hin ausgesetzt, hat doch kein Durchlaß, keine Brücke, kein Theil des Bahnkörpers irgendwie Schaden gelitten. Glücklicherweise ist das Wasser seit gestern Mittag im Fallen. — Pegau, 3. August. Die Elster hat auch in hiesiger Gegend sehr großen Schaden angerichtet. Die ganze Elsteraue gleicht einem unübersehbaren See, und die Fluthen haben den Mühlen, Brücken, den nahe am Ufer des Flusses gelegenen Dörfern arg mitgespielt. Am größten ist aber jedenfalls der Schaden, welchen das Hochwasser an den Feldfrüchten angerichtet hat.

Frankfurt a. M., 4. August. [Zur holstein-lauenburgischen Angelegenheit.] Die vorläufige Protestation, welche der hannoversche Gesandte in der Sitzung des Bundestages vom 30. v. M. unter Vorbehalt eines ausführlichen Minoritäts-Gutachtens abgegeben hat, lautet, nach der „Neuen Hannoverschen Zeitung", wörtlich so: „Dem Gesandten wurde der vorstehende Bericht der beiden Ausschüsse erst am 26. d. M. bekannt, und es war ihm unmöglich, schon bis zum 28. d. M. ein motivirtes Minoritätsgutachten ausgearbeitet zu haben. Er trug daher auf Bewilligung einer achttägigen Frist zu dieser Arbeit an. Diese aber wurde von den Ausschüssen verweigert und in der Sitzung vom 28. d. M. beschlossen, den Vortrag heute, und ohne das Minoritätsgutachten abzuwarten, der hohen Bundesversammlung zu überreichen. Je weniger bisher in den Ausschußberathungen und den früheren Berichtserstattungen eine dringende Eile in der Behandlung dieser wichtigen Angelegenheit hervortritt, desto mehr trägt die Verweigerung jener nach dem Gegenstande gewiß nicht zu umfangreich erbetenen Frist den Charakter einer Beeinträchtigung der Minorität in der gehörigen Darlegung und Begründung ihrer Ansichten, welche selbst mit der Gefahr einer völligen Ausschließung der Minorität verknüpft ist. Der Gesandte sieht sich daher in der Nothwendigkeit, zunächst gegen jene Verweigerung der Frist für ein Minoritätsgutachten, als eine nach seiner Ansicht nicht gerechtfertigte Beeinträchtigung der Minorität, zu protestiren. Sodann erlaubt er sich, die Gründe, die ihn zu einem Minoritätsgutachten bestimmten, in Kürze und unter Vorbehalt näherer Motivirung und Erweiterung darzulegen: I. Sind in dem Vortrage der Mehrheit Punkte als theilweise Erfüllung des Bundesbeschlusses vom 20. Mai angeführt, welche niemals als solche angesehen werden durften. Hier nur zum Belege dieser Angabe wenige Beispiele: 1) Hinsichtlich Lauenburgs werden die Mittheilungen der k. dänischen Regierung als „hinlänglich eingehend" bezeichnet, um daraus deren Absichten im Wesentlichen übersehen zu können. Die k. dänische Regierung sagt aber nur zu, solche verfassungsmäßige Normen veranlassen zu wollen, welche die Richtigkeit ihrer Ansichten darthun, die in der Erklärung vom 4. Febr. ausgesprochen sind. Ist etwa in dieser Erklärung zugegeben, daß Lauenburg eine Stellung in der Gesammtverfassung bekommen habe, welche den Stipulationen von 1851 und 1852 widerspricht? Worauf sollen sich also die verfassungsmäßigen Normen beziehen, und bei wem sie veranlaßt werden, etwa beim Reichsrath, was die Erklärung vom 4. Febr. nicht ausschließt? Jedenfalls giebt die Erklärung mit keinem Worte Aufschluß darüber, welche Einrichtungen die k. Regierung hinsichtlich Lauenburgs beabsichtigt, um einen bundesverfassungs- und vertragsmäßigen Zustand in der Gesammtverfassung herzustellen. Und doch soll die Mittheilung in dieser Beziehung genügend sein? 2) Die Zusage, während der Verhandlungen mit dem Bunde die Gesammtverfassung vom 2. Okt. 1855 bezüglich der Herzogthümer Holstein und Lauenburg als außer Wirksamkeit stehend betrachten zu wollen, ist als eine theilweise Erfüllung der Ziffer 1 des Bundesbeschlusses vom 20. Mai dargestellt. So weit ist selbst die k. dän. Regierung nicht gegangen, welche vielmehr ausdrücklich in der Erklärung sagt, daß diese Zusage sich auf die Ziffer 2 des Beschlusses beziehe, während sie einfach die Forderung der Ziffer 1, wie sie gestellt worden, verweigere. In der That enthält auch jene Zusage nicht die mindeste Konzession in der Hauptsache. Sie verspricht nur, was sich nach dem Bundesbeschlusse vom 25. Februar von selbst versteht, während die Sache streitig ist, einstweilige Suspension der Wirksamkeit der nichtigen Verfassungseinrichtungen. Wenn der Vortrag der Mehrheit dies so auffaßt, als ob die Antwort der königlich dänischen Regierung eine Beseitigung, d. h. eine definitive Aufhebung der Gesammtverfassung zugesagt habe, und also die einstweilige Suspension für gleichbedeutend mit definitiver Außerwirksamkeit nimmt, es als einen ersten Schritt zur Ausführung der Bundesbeschlüsse, als ein Ebnen der Verhältnisse zu einer neuen Ordnung bezeichnet, so ist dies eine Voraussetzung, zu welcher die Antwort der königlich dänischen Regierung nicht berechtigt. Einstweilige Suspension während der Verhandlungen und unter der Bedingung von Verhandlungen ist Alles, was versprochen wird. 3) Nimmt der Vortrag an, als ob die königlich dänische Regierung die Aufrechthaltung der Gesammtverfassung und die Ratihabition des Reichsrathes zu den Verhandlungen mit dem Bunde und mit den Ständen aufgegeben habe. Auch dafür bietet die Antwort der königlich dänischen Regierung nirgends Anhaltspunkte, und ebensowenig ist man berechtigt, aus der zeitweise bedingten Suspension jene Folgerung herzuleiten. II. Der Vortrag zeichnet das Ungenügende der Mittheilung vom 15. d. Mts. gegenüber den Bundesforderungen so wenig scharf, daß es den Anschein gewinnt, als ob es sich nur um kleine Vervollständigung handele. Das entspricht aber weder den thatsächlichen Verhältnissen und dem Einlenken in das Exekutionsverfahren, noch ist es gleichgültig für den Bund, wenn er die abermalige Weigerung und Verzögerung so leicht aufnimmt. Wie ist es gerechtfertigt, nach den Jahre lang bereits fruchtlos gebliebenen Bemühungen in dieser Erklärung „neue Zugeständnisse" oder „entgegenkommende Absichten" anzuerkennen? III. Die Form, in welcher die neuen Mittheilungen von der königlich dänischen Regierung gemacht und behandelt werden sollen, läuft doch auf Verhandlungen zwischen den Ausschüssen und dem königlich dänischen Herrn Bevollmächtigten hinaus, zumal da ja die königliche Regierung in der Antwort ausdrücklich verweigert, ihre Mittheilungen vor Eröffnung der Verhandlung zu machen. Bei der Stimmung, welche der Vortrag kundgiebt, ist dies doppelt gefährlich, und es muß bestimmt darauf gedrungen werden, daß die Wirksamkeit der Ausschüsse darauf beschränkt bleibe, die Mittheilungen des königlich dänischen Herrn Gesandten einfach entgegenzunehmen und weiter an die Bundesversammlung zu überbringen, ohne vorher dieselben zu prüfen, oder darüber mit dem Herrn Gesandten selbständig ins Benehmen zu treten. Ein anderes Verfahren würde mit dem Artikel III. der Exekutionsordnung nicht in Einklang zu bringen sein, und die bisher im Bundesrechte unbekannte Abnormität herbeiführen, daß der Gesandte derjenigen Regierung, gegen welche die Exekution beschlossen wurde, Sitz in dem Exekutionsausschusse bekomme und an den Berathungen dieses Ausschusses Theil nehmen dürfe. Die Minorität muß daher entschieden gegen die Absicht, den königlich dänischen Herrn Gesandten in den Ausschuß bringen zu wollen, protestiren. IV. Die Anwendung der vorstehenden Ansichten auf die künftige Behandlung der Sache ergiebt sich hieraus von selbst. Das Außerwirksamkeittreten der Gesammtverfassung, wie der übrigen vom Bunde beanstandeten Erlasse würde nur in der Form einer definitiven Beseitigung den Anforderungen der Bundesbeschlüsse genügen; ferner würden die Mittheilungen der königlich dänischen Regierung ohne persönliche Zuziehung des Herrn Gesandten den Ausschüssen, oder noch besser der Bundesversammlung, gemacht werden; endlich dürfte den letzteren nicht die Befugniß zur „sofortigen Prüfung" dieser Mittheilungen einzuräumen sein. Durch die Weigerung, dem Gesandten die erbetene Frist zur Anfertigung eines Minoritätsgutachtens zu bewilligen, wird die königliche Regierung gegenwärtig gezwungen sein, die Minoritätsansicht unmittelbar zur Kenntniß der höchsten und hohen Regierungen zu bringen, und, wie der Gesandte schon jetzt beizufügen ermächtigt ist, bei der demnächstigen Abstimmung gegen die Begründung des Gutachtens und die darauf basirten Anträge motivirt zu stimmen."

Hessen. Fulda, 1. August. [Berichtigung.] Das „Mainzer Journal" berichtigt jetzt die (auch in unser Blatt übergegangene) Mittheilung, nach welcher der Kardinal Schwarzenberg und die übrigen Prälaten bei ihrer Anwesenheit in Fulda namhafte Beiträge für die Abgebrannten in Geisa gespendet haben sollten, dahin, daß die Bischöfe weder Gaben für die genannten Unglücklichen gespendet haben, noch darum gebeten worden sind, ja, daß sie wahrscheinlich von dem Unglück der Geisaer nicht einmal Kunde gehabt.

Darmstadt, 4. August. [Se. K. H. Prinz Adalbert von Preußen] ist gestern Abend, von Bad Homburg kommend, hier angelangt und im Palais Sr. Großherzogl. Hoheit des Prinzen Karl abgestiegen.

Sächs. Herzogth. Weimar, 4. August. [Der Graf von Paris] und der Herzog von Chartres haben sich nicht nach Eisenach, vielmehr, erhaltener Einladung zufolge, direkt an den Sommeraufenthalt der Großherzoglichen Familie nach Wilhelmsthal begeben. Die höchsten Herrschaften selbst holten ihre fürstlichen Gäste auf der Station Wutha ab. Die beiden Prinzen werden einige Zeit in Wilhelmsthal verweilen.

Großbritannien und Irland.

London, 3. August. [Die verflossene Parlaments-Session.] Die „Times" wirft einen Rückblick auf die Session des Jahres 1858. Sie bemerkt darin, daß, trotz der traurigen Verrückung aller bisherigen Parteistandpunkte, die parlamentarischen Geschäfte vortrefflich von Statten gegangen und daß in den Institutionen des Landes fortwährende Verbesserungen vorgenommen worden seien. Für die Staatsmänner selbst aber sei es höchst nothwendig, von neuem die Bedingungen zu studiren, unter denen ein Minister ans Ruder kommen und sich daran behaupten könne, denn in den zwei letzten Jahren hätten die Führer aller Parteien in ihrem Kampf um den Ministersitz die ärgsten Fehler begangen. Lord Palmerston und seine Kollegen hätten in Beginn dieses Jahres sich allzu sicher gefühlt und dieses Bewußtsein allzu prahlerisch zur Schau getragen, und dies in demselben Augenblick, wo ihre Stellung durch 3 oder 4 unkluge Ernennungen und durch einen hochmüthigen sarkastischen Ton, der dem Hause der Gemeinen gar nicht gemundet habe, sehr kompromittirt gewesen. Dem jetzigen Ministerium begegnet die „Times" eben so wenig, wie den Manchestermännern, mit Schonung, doch verfehlt sie nicht, der hervorragenden Rolle, die Lord Stanley (der Kolonialminister, Sohn des Grafen Derby) gespielt, volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und ihm eine glänzende Zukunft zu prophezeien. — Voll Genugthuung spricht der „Morning Herald" von der verflossenen Session. Mit Ausnahme der Ernte, bemerkt das Blatt, seien alle Vortheile der jetzigen Stellung Englands dem Ministerwechsel, der zu Anfang des Jahres stattgefunden, und der Weisheit Lord Derby's zuzuschreiben. — In der eben geschlossenen Parlaments-Session haben die Lords an 83 Tagen Sitzung gehalten, im Durchschnitt jedesmal 2 Stunden und 34 Min. lang, im Ganzen daher, wenn man den Tag zu 12 Stunden rechnet, 17 Tage 7 Stunden und 10 Min. Die Lords haben während dieser Session 19 Mal abgestimmt, davon 12 Mal im Juli, woraus man sieht, daß gewöhnlich die Hauptarbeit in die letzte Zeit der Session fällt. Die Gemeinen haben an 103 Tagen Sitzung gehalten, im Durchschnitt jedesmal 8 Stunden lang, im Ganzen daher 67 Tagen $10\frac{1}{4}$ Stunden. Die Gesammtzahl der Stunden, welche das Unterhaus nach Mitternacht saß, ist $69\frac{1}{2}$. Von den 172 Abstimmungen, die im Unterhause vorkamen, fielen 81 in den Juli.

— [Der Parlamentsschluß; die „Times" über die Thronrede.] Gestern um $1\frac{3}{4}$ Uhr versammelte sich das dem Schlusse der diesjährigen Sitzung entgegenharrende Oberhans. Kaum ein Dutzend der edlen Barone des Reiches hatte sich um die erwähnte Zeit eingefunden. Den ihm zukommenden Platz auf dem Wollsack nahm der Lordkanzler ein. Auf der ministeriellen Seite erblickte man den Earl von Derby, Lord Colchester, den Earl von Carnarvon, den Earl von Donoughmore, Lord Lyndhurst und Lord St. Leonard's. Die Opposition war durch drei Peers, darunter Granville, so wie durch eine beträchtliche Anzahl anmuthiger Damen vertreten. Die Kommissare, welchen es oblag, einer Anzahl von Bills die k. Genehmigung zu ertheilen, waren der Lordkanzler, der Herzog von Beaufort, der Marquis von Salisbury, der Earl von Hardwicke und der Earl de la Ware. Nachdem, einer Ladung des Trägers des schwarzen Stabes, Sir Augustus Clifford, Folge leistend, Ihrer Majestät „getreue Gemeinen", den Sprecher an der Spitze, erschienen waren, ward einer Menge Bills die königl. Genehmigung ertheilt und sodann die von uns bereits mitgetheilte Thronrede durch den Lordkanzler verlesen. Vor der Vertagung des Parlaments hielt das Unterhaus noch eine kurze Sitzung. Im Laufe derselben fragte T. Duncombe, ob eine Veränderung in den Beziehungen Englands zu Neapel eingetreten sei oder in Aussicht stehe. Der Abbruch des diplomatischen Verkehrs mit dem Königreiche beider Sicilien, bemerkte er, habe seinen Grund in der barbarischen Behandlung gehabt, welcher politische Gefangene in den neapolitanischen Kerkern unterworfen gewesen seien. In der gräuelvollen Behandlung der aus politischen Ursachen Eingekerkerten sei seitdem keine Aenderung eingetreten. Die Zusammenkunft der Königin von England und des Kaisers der Franzosen scheine ihm ein geeigneter Anlaß, die Leiden Italiens zur Sprache zu bringen. Er habe Grund zu der Annahme, daß es dem Kaiser der Franzosen lieb sein werde, wenn man diesen Gegenstand anrege, indem er (der Redner) wisse, daß der Kaiser, was ihm zur Ehre gereiche, die Wiederherstellung Polens und die Unabhängigkeit Italiens befürwortet habe. Wir wollen nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß der radikale T. Duncombe ein persönlicher Freund Louis Napoleons ist. Die Antwort des Schatzkanzlers lautete dahin, daß es ihm für jetzt unmöglich sei, zu sagen, ob eine Wiederanknüpfung der früheren Beziehungen stattfinden und ob sie bald stattfinden werde. Wünschenswerth sei sie jedenfalls. — Die „Times", welche gestern mit dem Ministerium Derby leidlich glimpflich umging, zerfleischt die Thronrede heute förmlich. Sie bezeichnet dieselbe als ein wahres Stümperwerk der englischen Stylistik und verwundert sich, daß solches Gesudel, solche Sextanerarbeit von einem Ministerium ausgehen könne, das zwei berühmte Literaten, Disraeli und Sir E. Bulwer Lytton, in seinen Reihen zähle. Der erste Eindruck, den sie nach Lesung des Schriftstückes empfand, war „aufrichtiger Dank dafür, daß Ihrer Majestät Lippen nicht durch Hersagen desselben insultirt wurden, und die Ueberzeugung, daß die Königin selbst eine tausendmal bessere Thronrede hätte schreiben können!" Ein zukünftiger über den Verfall der englischen Sprache ungefähr in derselben Weise schreibender Kritiker, wie unsere Philologen jetzt über Griechen und Römer schreiben, werde den Anfang des „Hunde-Englisch" vielleicht von der diesjährigen Thronrede datiren. Eigentlich stehe gar nichts in der Rede. Weder über die Zwistigkeiten mit Frankreich, noch über die mit den Vereinigten Staaten, noch über den Besuch in Cherbourg, noch über Neapel, noch über die Judenbill sage sie etwas. Sie sei eben inhaltlos. Durch diese stoffliche Leerheit aber zeichne sie sich immerhin noch weniger aus, als durch ihre stilistischen Schönheiten. Am Ende sei gar — schrecklicher Gedanke — der Präsident des Geheimen Rathes, welchem die Sorge für das Unterrichtswesen obliegt, der Marquis von Salisbury, der Verfasser des sprachlichen Ungethüms. Welch traurige Aussichten für die Volksbildung!

Frankreich.

Paris, 3. August. [Die kaiserliche Reise nach Cherbourg; Prinzessin Czartoryska.] Der Kaiser und die Kaiserin haben heute Morgens um 9 Uhr ihre Reise nach Cherbourg angetreten. Sie verließen um 10 Uhr St. Cloud. Die ganze oberste Verwaltung der Ostbahn war Ihren Majestäten bis St. Cloud entgegen gefahren. Der kaiserliche Zug bestand aus vier Waggons. Dieselben waren aufs Prächtigste geschmückt. In dem kaiserlichen Zuge befand sich das ganze Gefolge, dessen Zusammensetzung bereits bekannt ist. Vor der Abreise Ihrer Majestäten las der Kardinal Erzbischof von Paris eine Messe in der Kapelle von St. Cloud. Das ganze Gefolge wohnte derselben bei. Ihre Majestäten begeben sich heute bis Caen, wo sie die Nacht zubringen. Die Abreise von Caen erfolgt morgen um 12 Uhr. Die Ankunft in Cherbourg ist auf morgen Abends 6 Uhr festgesetzt. Die Zahl der Personen, die heute von Paris nach Cherbourg abgereist sind, ist ungeheuer; unter denselben befand sich auch der Graf von Montalembert. Der Kardinal Erzbischof von Lyon, der ebenfalls nach Cherbourg geladen wurde, geht nicht dorthin; er ist unwohl, und die Aerzte haben ihn nach Aix zum Gebrauche der dortigen Bäder gesandt. Der Kaiser und die Kaiserin werden bekanntlich ihre Ueberfahrt von Cherbourg nach Brest auf der „Bretagne" machen. Der Kaiser hat befohlen, daß keine anderen Veränderungen im Innern des Schiffes gemacht werden, als die, welche die Anwesenheit der Kaiserin und ihrer Damen erheischt. Der kaiserliche Salon ist der des Admirals; er ist ganz unverändert geblieben. Die Dekoration ist Weiß und Gold; die Möbel sind mit scharlachrothe Seide überzogen. Die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin nach Winterhalter sind dort aufgehängt. Die Gemächer Ihrer Majestäten liegen in der obersten Batterie. Das Zimmer des Kaisers ist einfach das des Vizeadmirals; es ist mit rothen Vorhängen geschmückt und sehr einfach möblirt. Das Zimmer der Kaiserin ist mit weißem, gesticktem Mousseline, der mit rosarother Seide unterlegt ist, ausgeschlagen. Das Eßzimmer ist ebenfalls in der obersten Batterie hergerichtet worden, und zwar für eine Tafel von dreißig Gedecken. Eine ungeheure Jardinière befindet sich mitten im Saale; dieser wird für das Diner, welches der Kaiser dort zu Ehren der Königin Victoria giebt, auf militärische Weise, d. h. mit Trophäen und Waffen aller Art, geschmückt sein. Die Dekoration des militärischen Hafens von Cherbourg ist beinahe beendet. Ihre Majestäten begeben sich in denselben durch das Südthor, woselbst sich ein Triumphbogen von 30 Fuß Höhe erhebt. Derselbe ist aus Kanonen, Marine-Instrumenten und anderm Kriegsmaterial erbaut, und bietet einen einfachen aber ernsten Anblick dar. Am äußersten Ende der Brücke, die nach dem Bassin Napoleons III. führt, befinden sich zwei ungeheure Marine-Trophäen. Auf den Quai's, die auf der hintern Seite des neuen Bassins liegen, sind ebenfalls Triumphbogen und andere große Dekorationen angebracht, die alle aus Waffen, so wie aus Instrumenten gebildet sind, welche bei dem Baue des Hafens verwandt worden waren. Auf der rechten Seite der Brücke liegen die für den Kaiser und die Kaiserin, ihr Gefolge und die kaiserlichen Gäste bestimmten Tribünen. Dieser ganze Theil des Hafens gewährt einen höchst malerischen Anblick. Ein Tisch aus Bronze ist gestern nach Cherbourg abgesandt worden. Derselbe ist für die „Bretagne" bestimmt, und eine Inschrift darauf eingegraben, welche an die Anwesenheit II. MM. auf diesem Schiffe erinnert. — Die junge Prinzessin Czartoryska, Tochter der Königin Christine, ist gestern niedergekommen, und zwar mit einem Knaben, der bis jetzt der einzige Erbe dieser einst in Polen so mächtigen Familie ist.

Paris, Mittwoch, 4. August. Der Kaiser ist gestern in Caen, heute in Cherbourg eingetroffen. (T. D.)

Belgien.

Brüssel, 3. August. [Der Brand der Antwerpener Börse.] Eines der herrlichsten Monumente des Landes, die mit Recht nah und fern berühmte Börse von Antwerpen, ist ein Raub der Flammen geworden (s. gestr. Z.) Dieser altehrwürdige Prachtbau, dessen Anfänge aus dem Jahre 1531 herstammen, ist in diesem Augenblicke nichts mehr, als ein Haufe rauchender Trümmer. Nur einer der mächtigen Tragpfeiler der mit wunderbarer Kunst und Kühnheit angefertigten Glaskuppel ist stehen geblieben, doch erwartet man von einem Augenblicke zum andern den Sturz auch dieses letzten Ueberbleibsels. Die Wiederherstellungs-Arbeiten, welche man seit einem Jahre an der Börse vornahm, waren noch nicht einmal vollendet; schon war die Zeit bestimmt, wo man ein Einweihungs-Bankett in den glänzend aufgefrischten Räumen vornehmen wollte, als die feurige Hand des Schicksals den ganzen stolzen Bau zerstörte. Die Feuersbrunst ward zuerst gestern Abends um 11 Uhr wahrgenommen; man bemerkte einige Funken, welche aus dem zweiten Stock hervorbrachen. Sofort eilte Hülfe herbei, aber es war zu spät; zehn Minuten nachher schlugen die Flammen lichterloh an den vier Ecken hervor, und bald nach Mitternacht stürzte mit Donnergetöse ein Theil der prächtigen Kuppel in die Halle hernieder; um 4 Uhr Morgens folgten die übrigen Theile nach. Das Gebäude enthielt die noch ganz kürzlich mit den herrlichsten Fresken ausgeschmückten Räume der Handelskammer, des Handelsgerichtes und des Börsen-Syndikats — und Alles, Alles ist zerstört, nicht ein Blättchen Papier gerettet worden. Welche Störungen für den Handel nicht nur Belgiens aus dieser Vernichtung der Archive hervorgehen werden, das ist für den Augenblick nicht abzusehen; der materielle Schaden, welcher der Stadt durch den bis zu diesem Augenblicke fortdauernden Brand erwächst, beläuft sich, wie mir von einem Antwerpener Abgeordneten gesagt wird, auf nahezu 3 Millionen; im Jahre 1531 hatte die Börse 300,000 Goldkronen gekostet. Glücklicherweise ist nicht ein einziges Menschenleben verloren gegangen, obgleich alle Welt bei dem Werke der Rettung angestrengt ihre Pflicht gethan. Man glaubt, das Unglück sei durch Unvorsichtigkeit einiger Arbeiter entstanden, welche am Nachmittage an der Ueberdachung der Börse beschäftigt gewesen und in der Montagsstimmung das Feuer der Kamine nicht vorsichtig genug gelöscht haben sollen. (K. Z.)

Ostende, 3. August. [Der Prinz von Preußen; zur Reise der Königin Victoria.] Den heutigen Jahrestag der Geburt des hochseligen Königs hat Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, wie er zu thun pflegt, still im Kreise seiner nächsten Umgebung verbracht. Der Prinz arbeitet viel und angestrengt. Oft sieht man die Fenster seiner Arbeitsstube noch hell, wenn die übrigen Badegäste sich schon längst zur Ruhe begeben haben. — Die Königin von England wird sich am 9. nach London begeben und am 10. um 11 Uhr früh in Gravesend nach Antwerpen einschiffen. (Z.)

Italien.

Turin, 1. August. [Die Rückkehr des Grafen Cavour] ist gestern erfolgt. Er hatte sofort dem Könige einen Besuch abgestattet und dann einen Ministerrath abgehalten. Allgemeines Erstaunen erregte es in Turin, daß Graf Cavour bei seiner Durchreise durch Lugano dem Führer der Linken, Herrn Brofferio, einen Besuch abstattete und bei ihm speiste. Die Herren Torelli und Farini wohnten diesem Essen bei. Nach der Mahlzeit begaben sich die Lokalbehörden und viele Bewohner mit Fackeln nach der Wohnung Brofferio's, um dem Grafen Cavour ein Ständchen zu bringen. Auf seiner Durchreise durch die Schweiz fand er überall bei den Behörden und der Bevölkerung den schmeichelhaftesten Empfang.

Spanien.

Madrid, 29. Juli. [Wegen der Uebergriffe der britischen Kreuzer] gegen die fremden Schiffe in den kubanischen Gewässern von Sagua La Grande hat die britische Regierung sich nicht nur beeilt, durch ihren Vertreter hierselbst ihre Mißbilligung des Benehmens jener Kreuzer auszusprechen, sondern sie hat diese Mißbilligung soeben auch in einem Schriftstück gegen die hiesige Regierung ausgesprochen. Außerdem hat der Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten zu Washington durch den Vertreter der Vereinigten Staaten hierselbst erklären lassen, daß das Benehmen der kubanischen Behörden in dieser Angelegenhei würdig und zugleich gegen die nordamerikanische Regierung höchst freundschaftlich gewesen sei.

— [Die Bildung von vier großen militärischen Centren] soll beschlossen sein. Madrid, Barcelona, Saragossa, Sevilla sollen dazu bestimmt sein und das Projekt den Cortes vorgelegt werden.

— [Tagesnotizen.] Wie die „España" aus Melilla vom 20. berichtet, haben die Mauren, nachdem sie ihre Ernte in Sicherheit gebracht hatten, die Feindseligkeiten gegen die Stadt erneuert; einige Gebäude wurden von den feindlichen Geschossen beschädigt. — Die „Iberia" meldet die Abreise des Gen. Prim von Madrid, welcher seine alte Mutter in Barcelona besucht. Der Gen. Hodge wird morgen auf Urlaub abreisen; man weiß noch nicht, wer ihn ersetzen wird.

— [Gewitter.] Am 26. Juli entlud sich Nachmittags ein furchtbares Gewitter über Madrid. Der Blitz traf die Kuppel der schönen Kirche San Gajetano. Eine Feuersbrunst entstand, die sich in kurzer Frist des ganzen Gebäudes bemächtigte, und zwar mit solcher Gewalt, daß in weniger als zwei Stunden der Bau völlig niederbrannte. Nur die Außenmauern blieben stehen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. Juli. [Antipathien und Sympathien; Ernte in Taurien.] Die „Nord. Biene" und der „Invalide" fahren fort, die Westmächte wegen des fruchtlosen Bemühens, die Türkei aufrecht erhalten zu wollen, wenn auch nicht zu tadeln, so doch gleichsam zu bemitleiden. Die Vorgänge in Belgrad und Dschеddah hätten abermals bewiesen, noch mehr aber würden dies die erfolglosen Versuche der türkischen Regierung, die verübten Greuel zu ahnden, darthun, wie machtlos die türkische Regierung dem Fanatismus gegenüber sei, trotz ihrer Versprechungen hinsichtlich des Hat Humajum und dem Beistande Englands und Frankreichs. Ganz besonders richten sich aber gegen Oestreich die diesseitigen Vorwürfe, den Türken Beistand zu leisten und sich dabei auf England zu stützen, das doch nur wegen Frankreich in der orientalischen Frage Opposition in gleicher Richtung wie Oestreich mache. Berichte aus dem Süden wissen viel von Sympathien der Moldo-Walachen für Rußland und die Russen zu erzählen, deren baldige Ankunft man namentlich im Volke mit Sehnsucht erwartet. Am heutigen Tage soll nach erfolgter kais. Genehmigung in Sebastopol eine neu eingesetzte Prozession am Tage St. Wladimir stattfinden, zum Andenken der blutigen Ereignisse, von denen Rußland heimgesucht wurde wegen des Glaubens, den dieser h. Fürst durch die in Cherson empfangene Taufe in Rußland verbreitete und des Glaubensschutzes, den seine Nachfolger ihren Glaubensgenossen unter türkischer Herrschaft haben angedeihen lassen wollen. Man sieht hier einem allgemeinen Aufstande der christlichen Bevölkerung auf der griechisch-slavischen Halbinsel entgegen, der jedoch, wie in Regierungskreisen verlautet, höchst unerwünscht käme. — Alle Berichte aus dem Süden, namentlich aus der nordöstlichen Kornkammer Taurien am Asowschen Meere melden, daß eine überaus reichliche Ernte in Aussicht stehe. Seit 20 Jahren erinnere man sich so schwerer und voller Aehren nicht, unter denen die Halme sich beugen, wie sie dieses Jahr hervorgebracht hat, und noch lagern bedeutende Vorräthe in Rostow, Berdiansk, Mariupol und werden ununterbrochen Schiffe damit fürs Ausland beladen. (B. H.)

Petersburg, 29. Juli. [Revisionen; Privilegien für Fremde; vom Kaukasus ꝛc.] Der Minister der kaiserlichen Domänen, Murawieff, machte vor einiger Zeit eine Reise durch verschiedene Gouvernements, um den Zustand der Kronwaldungen kennen zu lernen. Die Klagen über Verwüstungen in denselben ertönten von allen Seiten, die Zeitungen gaben ihnen einen Wiederhall und die persönlichen Erfahrungen des Ministers haben die Klagen vollkommen bestätigt. In Folge dessen sind eine Anzahl Waldinspektoren, welche besondere Unregelmäßigkeiten hatten vorkommen lassen, verabschiedet worden, und die Distrikts- und Gubernialchefs sollen sich die Erhaltung der Kronwäldereien besonders angelegen sein lassen. Trotz des außerordentlichen Waldreichthums Rußlands beginnt schon in den bevölkerten Gouvernements, namentlich in denjenigen, in welchen zugleich Fabriken bestehen, Mangel an Holz zu entstehen, während die großen Waldungen des Nordens zu weit von allen Verkehrswegen entfernt sind, um nutzenbringend ausgebeutet werden zu können. — Nachdem vor einiger Zeit den französischen Unterthanen in Rußland gewisse Privilegien zugestanden worden waren, namentlich, daß sie keine städtischen Abgaben zu zahlen haben sollten, ist der Vorgang nicht ohne Nachfolger geblieben. Zuerst hat die griechische und dann die niederländische Regierung dieselben Vorrechte in Bezug auf ihre Unterthanen erlangt. — Die bekannten Techniker Siemens und Halske haben für ganz Rußland ein zehnjähriges Privilegium für einen eigenthümlich konstruirten Ofen erhalten. — Von der lesghierischen Kordonlinie und dem Distrikt am Kaspischen Meere bringt der „Kaukasus" eine Reihe von Nachrichten über die Einfälle der Bergbewohner in kleineren und größeren Schaaren in das russische Gebiet, deren einzelne Aufzählung ermüdend sein würde. Die kleinen russischen Grenzposten hielten sich sehr tapfer, und sobald die Miliz zusammen gerufen war, wurde gewöhnlich Gleiches mit Gleichem vergolten und ein Einfall in das feindliche Gebiet gemacht, die Häuser der vermuthlichen Räuber angezündet, einige im Gefecht getödtet, andere gefangen. Dennoch sind die fortdauernden Einfälle eine große Geißel für die friedlichen russischen Grenzbewohner, die dabei nicht nur häufig Hab und Gut, Freiheit und Leben verlieren, sondern überhaupt unter der Möglichkeit der Gefahr leiden, während die Bergbewohner an die Chancen eines räuberischen, oder, wenn man will, kriegerischen Lebens gewöhnt sind. — Nach den Berichten aus Samara und den östlichen Gouvernements, welche die kaukasische Armee verproviantiren, scheint die direkte Lieferung des Getreides von Seiten der Grundbesitzer noch immer nicht durchweg Anklang zu finden, so viel Mühe sich auch der General-Proviantmeister der Armee persönlich gegeben hat. Namentlich wollten die Gutsbesitzer den Transport nicht übernehmen, und der Regierung kam das Getreide dadurch theurer zu stehen, (indem sie ihn selbst übernehmen mußte), als wenn sie mit Lieferanten akkordirt hätte, und diese mußten selbst noch zu Hülfe gerufen werden, da die Gutsbesitzer nicht die ganze nothwendige Quantität beschafften. (Schl. Z.)

Türkei.

Skutari, 30. Juli. [Vorgänge in Montenegro und der Herzegowina; Militärisches; Eisenbahn.] Die Montenegriner haben sich in die Kattunska Nahia zurückgezogen. Der Fürst Danilo und seine Gemahlin Darinka haben Cettinje verlassen und ihren Sommeraufenthalt auf dem Berge Lovtschen genommen. Vor seiner Abreise hat der Fürst seinen Bruder Mirko zum Großwojwoden ernannt. In der Suite des Fürsten befinden sich der Vizepräsident und acht Senatoren, dann der Kommandant der Perjanizen, Senator Wukotitsch. Wie wir erfahren, sollen zwei montenegrinische Bezirkskapitäne aus der Verda ihrer Würde entsetzt und wegen Mißbrauch der Amtsgewalt vor das Kriegsgericht gestellt werden. Am 28. d. M. kam von Lovtschen der Sekretär Delarue in Ragusa an, um dem französischen Admiral zu melden, daß der Konflikt mit den Türken wieder ausgeglichen sei. — In der Herzegowina dauert die Ruhe ungestört fort. Die Rajah von Tusla in Bosnien beeilt sich mit der Einbringung des Drittels und des Zehnts. Die zwei Begs Gradacevitsch, welche sich gegen die Rajah unmenschliche Bedrückungen erlaubten, wurden gebunden nach Bosna Serai gesendet, wo sie jetzt in Haft sitzen. — Andererseits erfährt man, daß auch die Rajah von Grabowa an der Grenze von Nikfitsch mit den türkischen Nizamtruppen in einen Streit gerathen ist. Letztere, in der Stärke von neun Mann, wurde in einem Fort eingesperrt; als aber der Pascha von Nikfitsch an Ort und Stelle kam, wurde die Ruhe wieder hergestellt. — Aus Widdin wird gemeldet, daß das dort stationirte türkische Scharfschützen-Bataillon, welches als Garnison für Belgrad bestimmt ist, in der Stärke von beiläufig 300 Mann, am 30. Juli den Marsch dahin antreten sollte. — Wie aus der Walachei gemeldet wird, läßt die dortige Regierung das von ihr vor zwei Jahren zum Eisenbahnbau angekaufte Material jetzt verkaufen, und die Herstellung einer Schienenverbindung von den Karpathen nach der Donau und dem Schwarzen Meere wird vorläufig als aufgegeben anzusehen sein. Die Geschäftsstockung, wird hinzugefügt, ist in der Moldau und Walachei im Zunehmen; der Kredit ist gänzlich gesunken. (Ostd. P.)

Amerika.

Newyork, 20. Juli. [Baron Gerolt, der preußische Gesandte in Washington,] hat Urlaub erhalten, und wird in Verlauf einiger Tage sich nach Europa einschiffen, um im Herbst mit seiner Familie hierher zurückzukehren.

— [Utah-Expedition; Vermischtes.] Am 21. Juni rückte General Johnston in Salt Lake City ein. Kapitain Marcy befand sich mit dem Hauptquartier in der Stadt. Die Mormonen waren eingeladen worden, zurückzukehren und ihre verlassenen Häuser in Besitz zu nehmen. Provo war noch immer der Sammelplatz der „Heiligen". — Der Telegraph meldet das Ableben des Kongreß-Mitgliedes General Quitman aus Mississippi. — Am 14. d. zerstörte eine Feuersbrunst in Leavenworth, Kansas, das dortige Theater und dreißig anstoßende Gebäude mit einem Schaden von 100,000 Doll. — Sämmtliche an der Küste von Kuba kreuzenden Kriegsschiffe, mit Ausnahme der „Devastation", haben sich von dort entfernt.

Newyork, 21. Juli. [Das Goldland am Fraserflusse.] Die amerikanischen Blätter sind voll von glänzenden Berichten über die reichen Goldlager am Fraserflusse (s. Nr. 177), welche in der That diejenigen Kaliforniens und Australiens noch zu überbieten scheinen. Kein Wunder daher, daß fast alle Goldsucher und Abenteurer Kaliforniens dem jungfräulichen Eldorado zuströmen, und den stark abgetretenen Pfaden des älteren den Rücken kehren. San Franzisko hat durch diesen Exodus wieder den alten Charakter angenommen, durch den es sich bei seiner Gründung ausgezeichnet hatte. Wettergebräunte Männer, in rothen, gelben und blauen Blousen, Axt und Schaufel über die Schulter geschlagen, füllen die Straßen, lungern in den Schenken tagelang, um das Schiff zu erwarten, das sie dem Lande ihrer neuen Sehnsucht entgegentragen soll, und kaufen in den Läden Massen von Reisegeräthen, nach denen seit Jahr und Tag keine Seele gefragt hatte. Die Ladenbesitzer machen glänzende Geschäfte und Revolvers steigen täglich im Preise, denn lieber ginge einer ohne Hemde als ohne Waffen nach Neu-Kaledonien, wo die Indianer, ungleich den schwächlichen Einwohnern der kalifornischen Race, einem kräftigen und muthigen Menschenschlage angehören. Wie viele bereits ausgewandert sind, läßt sich genau nicht angeben. 12,000 Passagiere (das weiß man aus den Schiffregistern) haben San Franzisko in den letzten Wochen verlassen, aber man weiß auch, daß nicht jeder Passagier registrirt wird. Geringe veranschlagt beträgt die Zahl der Auswanderer jetzt schon 15000 Köpfe, und wird aller Wahrscheinlichkeit bis Ende Juni 40,000 erreicht haben. Denn die Ungeduld ist groß, obwohl ein reicher Ertrag erst dann zu erwarten ist, wenn der Wasserstand des Fraserflusses sein niedrigstes Niveau erreicht hat. Gold fand man bis jetzt nur in kleinen Partikeln, die nicht größer als Sandkörner sind, und Quecksilber wurde bisher zur Scheidung noch gar nicht angewendet. Die Indianer haben alle Gold in ihrem Besitz, und sind danach nicht minder gierig als die Europäer. Zum Glück scheinen sie nicht händelsüchtig zu sein; trotzdem ist bereits ein Weißer in einem Streite beim Fort Hope erschlagen worden. Was endlich die englischen Behörden betrifft, so stehen sie mit den Einwanderern auf dem besten Fuße. Es werden wahrscheinlich dieselben Polizei- und Sicherheitsmaaßregeln wie in Australien zur Geltung kommen, und läßt sich erwarten, daß in Neukaledonien sich bald ordentliche, gesetzliche Zustände herausgebildet haben werden. Eine frühere Angabe, daß jeder Einwanderer einen Paß haben müsse, stellt sich, wie vorauszusehen war, als unrichtig heraus. Woher sollten die Gäste, die Jahrelang in Kalifornien hausten Reisepässe nehmen? Das Wahre an der Sache ist, daß kein Dampfer landen darf, der nicht einen Pachtschilling zahlt, d. h. der nicht die Befugniß zum Transport von Passagieren erlangt hat.

Stand der Früchte und Ernte.

Anklam, 3. August. Bei dem großen Sturm in der vorigen Woche haben die Getreidefelder bedeutend gelitten; besonders ist vom Roggen, der damals theilweise hier noch auf dem Halm stand, wohl mindestens die doppelte Aussaat auf dem Felde geblieben. Der Ertrag des Roggens wird sonst von Landwirthen meistens als „im Ganzen gut" bezeichnet, jedoch wird er die Schwere des vorjährigen Korns weitaus nicht erreichen. Spät gesäete Sommergetreidearten verheißen, mit Ausnahme der Erbsen, durchaus eine gesegnete Ernte. Die frühen Saaten sind bei der großen Dürre und Hitze im Frühjahr zu weit zurückgekommen. Wenn nicht ein Theil Roggen noch jetzt auf dem Felde wäre, der bei dem anhaltend feuchten Wetter auszuwachsen droht, so möchte ziemlich allgemein unsern Grundbesitzern die gegenwärtige Kühle vorläufig noch ganz willkommen sein, da bei einer dauernden Wärme wohl ziemlich alles Getreide zu gleicher Zeit zur Reife kommen würde. Die Kartoffeln sollen bei der Dürre zur Blüthezeit wenig Knollen angesetzt haben; über Krankheit derselben vernimmt man aber bisher nichts. (Nd. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. August. Se. Exz. der Kultusminister v. Raumer ist in Begleitung des Geh. Oberregierungsraths Knerk gestern Abend von Breslau hier angekommen und in Mylius-Hotel abgestiegen.

Posen, 6. August. [Das richtige Maaß der Flaschen.] Es wird oft geklagt, daß beim Einkauf von Flüssigkeiten die Flaschen das vorausgesetzte oder bedungene Maaß nicht halten. Diese Klagen sind nicht unbegründet, aber der Käufer hat es sich oftmals selbst beizumessen, wenn er getäuscht wird. Ein der richterlichen Ahndung unterliegendes Vergehen liegt nur dann vor, wenn beim Kauf ein bestimmtes Maaß versprochen oder bedungen und nicht geliefert worden ist. Wenn solche Fälle vorkommen, wird der Staatsanwalt nicht Anstand nehmen, gegen den Verkäufer Anklage wegen Betruges zu erheben und der Schuldige hat dann mindestens einen Monat Gefängniß zu erwarten (§. 242 Str. G. B.). Im Uebrigen sind die Kaufleute für den Gehalt der Flaschen, in denen sie Flüssigkeiten dieser oder jener Art verkaufen, nicht verantwortlich, sondern es bleibt den Käufern überlassen, sich davon selbst zu überzeugen, ob sie das Maaß erhalten haben, das sie voraussetzten oder nach dem bezahlten Preise beanspruchen zu können glauben. Die Stempelung der Flaschen, welche die alte Maaß- und Gewichtsordnung vorschrieb, ist nicht mehr erforderlich; sie findet nur noch auf ausdrückliche Bestellung statt. Ebenso haften die Glashütten und Glashändler nur dann für einen bestimmten Gehalt der Flaschen, wenn ein solcher von ihnen verlangt und zugesagt wurde. In diesem Falle müssen sie alle Flaschen unentgeltlich zurücknehmen und ersetzen, deren Gehalt um $\frac{1}{12}$ oder mehr von dem bedungenen Maaße abweicht. Diese Bestimmung scheint in Vergessenheit gerathen zu sein. Die Materialisten und andere Detailverkäufer haben aber allen Anlaß, darnach zu verfahren, die ihnen von den Hütten und Händlern gelieferten Flaschen genau zu prüfen und unrichtige zurückzusenden, weil sie es sind, an welche die Käufer sich halten, und sie dem Publikum mit ihrer kaufmännischen Ehre und ihrer Person dafür einstehen müssen, daß richtiges Maaß gegeben und die Käufer nicht unwissentlich in einen Irrthum versetzt werden.

PK Posen, 6. August. [Kirchenkollekte für Bojanowo.] Zum Wiederaufbau der im vergangenen Jahre abgebrannten Kirche zu Bojanowo ist von dem evangelischen Oberkirchenrath auf den Antrag der Betheiligten und im Einverständnisse mit dem Herrn Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten eine Kirchenkollekte in den evangelischen Kirchen der Provinz Brandenburg, mit Einschluß der Städte Berlin und Frankfurt a. O., genehmigt und angeordnet worden. In Folge dessen hat das königl. Konsistorium der Provinz Brandenburg die sämmtlichen Geistlichen angewiesen, diese Kollekte im Monat August d. J. zu veranstalten. Für die Stadt Berlin ist allgemein der 22. August c. (12. Sonntag p. Trin.) zur Einsammlung bestimmt worden.

Posen, 6. August. [Polizeibericht.] Gestohlen am 31. v. Mts. am Damm 2 große Holzäxte, desgl. in der Nacht vom 1. zum 2. d. 14 weiße Gänse, die vor 14 Tagen berupft waren, dem Müllermeister Weigt, St. Roch 28; desgl. dem Seiler Daub, Breslauerstraße 37, 14 Pfd. Bindfaden in 4 Schnüren 90 Ellen lang; ferner am 3. d. 1 blaues Umschlagetuch, 1 braunes Umschlagetuch, 1 grünes wollenes zugeschnittenes Kleid, 8 Frauenhemden, 1 roth karrirter wollener Ueberrock, 1 roth und grau karrirtes wollenes Tuch; desgl. 1 grüner Tuchmantel mit Pellerine, Plüschkragen und roth karrirten Futter, 1 grüne Tuchmütze, 1 weißes Schnupftuch, gez. A., 1 schwarzseidener Regenschirm mit schwarzem Griff.

Aus dem Kreise Buk, 5. August. [Zur Ernte.] Nachdem seit vorgestern wieder schönes Wetter eingetreten, wird die Weizenernte überall fortgesetzt, und die Landwirthe suchen sich um so mehr mit dem Einfahren zu beeilen, da man vor neuem Regen keineswegs sicher ist. Der Weizen ist durch die anhaltenden Regengüsse auf vielen Stellen zu einem großen Theil ausgewachsen. Einen noch größeren Schaden haben aber die Gutsbesitzer des Kreises zu beklagen, die während der Ernte mit dem Tagelohn kargten, und deshalb von den Arbeitern im Stiche gelassen wurden. Dieselben sind nicht nur mit der Weizen-, sondern auch noch mit der Roggenernte im Rückstande, hatten während der Regenzeit einen großen Theil des gemähten Roggens auf den Feldern liegen, und sowohl dieser als auch der Weizen ist nunmehr ausgewachsen, letzterer auf vielen Stellen sogar, wo er noch auf dem Halme stand.

ε Bromberg, 5. August. [Ernennung; Selbstmorde; Feuer; Auswanderung.] Vorgestern traf hierselbst der jetzige Brigadier der 7. Infanteriebrigade, Oberst v. Vietinghoff, genannt Scheel, vom 30. Infanterieregiment aus Breslau ein; der bisherige Brigadier, General v. Bagensky, hat seinen Abschied genommen. — Gestern erschoß sich hier in seinem Quartiere ein Soldat von der 2. Komp. 1. Bat. 14. Inf. Regts. mit seinem Gewehre; die Kugel ging in die Brust und hatte augenblicklich den Tod zur Folge. Es ist das binnen kurzer Zeit der dritte Selbstmord, der hier beim Militär vorkommt; ein zweiter Fall fand nämlich Sonntags statt. Der Betreffende, der sich ebenfalls mit seinem Gewehre, das er mit dem Ladestocke abdrückte, in seinem Quartier erschoß, stand bei der 4. Komp. desselben Regiments. Das Motiv des Letzteren soll verschmähte Liebe gewesen sein. Der erste Selbstmord, von dem hier die Rede war, kam vor etwa 4 Wochen vor; es war das ein Soldat vom Füsilierbataillon; er hatte sich in einem Roggenfelde unweit der Stadt erschossen. — Am 27. v. M. Abends brach unweit Schanzendorf bei Poln. Krone auf einer Dorfwiese, die mit Fichten und Birken bewachsen, Feuer aus. Dasselbe zerstörte etwa 8 Morgen Wiesen nebst dem darauf befindlichen Wäldchen; erst am 1. August c. wurde es gänzlich getilgt. Die Entstehungsart des Brandes kennt man nicht genau, vermuthet aber, daß er durch Hirtenjungen veranlaßt worden. — Vor Kurzem ist hier ein jüdischer Kaufmann aus Kalifornien zurückgekehrt; derselbe ist vor längeren Jahren aus Fordon als ein ganz armer Junge ausgewandert. Zwar hat er sich ein Vermögen von 10—15,000 Thlrn. erworben; er versichert jedoch, daß er nicht wieder zurückkehren möchte. Er war bei seiner Ankunft in Newyork vor vielen Jahren öfters dem Hungertode nahe, ohne daß sich nur irgend Jemand um ihn gekümmert hätte. Nur Geld und Gewinn ist die Losung; wie man dazu gelangt, durch Lug, Trug und Schwindel aller Art, ist durchaus gleichgültig. Unser Auswanderer hat mit dem Verkauf alter Handtücher, die er für einige mit vieler Noth zusammengebettelte Groschen auf Auktionen erworben, angefangen, ist dann zu neuen Schnupftüchern übergegangen u. s. w. und hat es nach vielen Jahren unsäglicher Strapazen endlich dahin gebracht, daß er nach Europa mit einem leidlichen Sümmchen zurückkehren konnte. — In diesen Tagen gehen trotz vieler Abmahnungen von hier aus einige Juden nach Kalifornien, um dort reich zu werden!

b Bromberg, 5. Aug. [Seminarabiturientenprüfung; Schulstellenregulirung.] Die im vorigen Monat im hiesigen evangelischen Lehrerseminar abgehaltene Prüfung haben sämmtliche 17 zu entlassen gewesene Zöglinge bestanden; zwei erhielten das Zeugniß Nr. 1, sechs Nr. 2 und neun Nr. 3; 7 andere mit jenen gleichzeitig eingetretene Zöglinge, die auch erst jetzt hätten abgehen sollen, haben schon im vorigen Jahre das Seminar verlassen und Lehrerstellen übernommen, wahrscheinlich weil sie meinten, daß ihrer auch durchaus keine besseren Lehrerstellen warteten, wenn sie auch den ganzen Kursus durchmachten und sich die doppelten Kosten verursachten. (Solche Erscheinungen sind denn aber doch höchst beklagenswerth und zeugen wenigstens nicht von wirklicher Freudigkeit zum Lehrerberufe! D. R.) Bis noch vor wenigen Jahren war das Resultat dieser Abgangsprüfungen ein viel günstigeres,

(Fortsetzung in der Beilage.)

indem in der Regel kaum ein Drittel so Vieler, als jetzt, das Zeugniß Nr. 3 erhielt, und Nr. 1 gewöhnlich die doppelte Zahl der jetzigen zählte. — Die Regulirung der Schulstellen scheint doch nicht ausreichend zu sein, um wieder eben so viele bessere Kräfte zu gewinnen, als früher vorhanden waren. Und in der That ist dadurch schwerlich eine wesentliche Stellenverbesserung erreicht, wenn bloß einige Thaler baar zugelegt und nur die unverändert bleibenden Naturalien, wie Acker und Wohnung, nach den letztjährigen hohen Durchschnittspreisen berechnet werden, wodurch sie dann natürlich mindestens das Doppelte ihrer frühern Höhe zu erreichen scheinen. Durch solche Regulirung wird freilich das in Geld berechnete gesammte Einkommen in Zahlen viel höher gebracht, in der Wirklichkeit aber ist es nur unbedeutend mehr geworden.

E Exin, 5. August. [Witterung; neue Personenpost; Marktpflasterung; Brände; Wasserstand.] Der neuliche Regen hat äußerst wohlthätig auf alle noch im Wachsthum befindlichen Fruchtarten gewirkt. Die Kartoffeln stehen überall prachtvoll und vermögen in der jetzt lockern Erde sich gut auszubreiten und reichlich anzusetzen. Spätgerste und Späthafer gewinnen durch das kräftige Emporwachsen des gänzlich zurückgebliebenen Untergetreides so an Dichtigkeit, daß die Stroherernte noch eine recht gute bei diesen Getreidearten werden wird, wenn auch die Körner der letzteren Aehren mit denen des ersteren Aufwuchses nicht mehr gleiche Reife erlangen können; somit aber werden diese Getreidearten noch mindestens das Doppelte an Viehfutter liefern. — Vom 1. d. ab ist zwischen hier und Gnesen eine viersitzige tägliche Personenpost eingerichtet worden, die Vormittags um $10\frac{1}{4}$ Uhr abgeht und von Gnesen hier Nachmittags zum Anschlusse an die Posen-Nakler und Nakel-Posener Posten eintrifft. Die Zwischenstationen dieser neuen Postverbindung sind Janowitz, Lopienno und Klecko, für welche die bisherige direkte Verbindung mit Wongrowitz nun aufgehört hat. — Unser geräumiger Marktplatz, der seit 1848, wo das Pflaster zur Chaussirung durch die Stadt hergegeben wurde, ungepflastert war, wird nun in Folge unablässigen Bestrebens unsers Bürgermeisters, neu gepflastert. — Dem vor drei Wochen in Ludwikowo stattgehabten Brande, sind kürzlich wieder zwei andere dort gefolgt, deren jeder acht Gehöfte in Asche gelegt hat. Eine Dienstmagd ist die Brandstifterin gewesen, und dieselbe hat sogar sich nicht gescheut, die von ihr beabsichtigte That vorher (?) öffentlich auszusprechen. Am herrschaftlichen Wohnhause zu Malice ist auch Feuer angelegt gewesen; es wurde aber noch im ersten Entstehen bemerkt und gelöscht. — Durch den Regen ist der Wasserstand der Netze so gewachsen, daß die Schiffer wenigstens wieder mit ziemlicher Ladung fahren können.

st Inowraclaw, 4. August. [Ernte; revolutionäre Umtriebe.] Wohl in keinem Theile der Provinz hat die außergewöhnliche Hitze größere Verheerungen angerichtet, als in unserm sonst so fruchtbaren Kujavien, dessen lehmreicher, schwerer Boden durch die fast siebenwöchentliche Dürre förmlich zu Stein verhärtet war. Der Ausfall der Ernte des Winter- wie des Sommergetreides beträgt daher kaum ⅓ einer gewöhnlichen Mittelernte. Klee, Erbsen und Weizen sind gänzlich fehlgeschlagen. Die einzige Hoffnung gewähren noch die Spätkartoffeln, die sich nach dem letzten Regen sichtbar erholt haben. Unsre Landwirthe wissen nicht, wie sie ihre Leute und ihr Vieh durch den Winter bringen und ihre sonstigen Verpflichtungen erfüllen sollen. Viele sehen ihren völligen Ruin vor Augen. Eine große Kalamität war vor dem Regen der Wassermangel, da Brunnen, Teiche und Seen ausgetrocknet waren und das Wasser in manchen Gegenden oft meilenweit hergeholt werden mußte. Die Ufer der Teiche und Seen sind in Folge des Wassermangels mit Massen todter Fische bedeckt, deren Ausdünstungen die Gegend ringsum verpesten. — Vor einigen Tagen wurde dem hiesigen jüdischen Kaufmann J. von dem Briefträger ein Brief mit dem Poststempel London und mit der polnischen Adresse „Do Obywatela J.“ (An den Bürger J.) übergeben. Er öffnete sofort das Kouvert und fand eine Menge Exemplare eines in polnischer Sprache verfaßten „Aufrufes an die Polen zur Revolution“. Da der Mann allen revolutionären Umtrieben durchaus fern steht, so übergab er der Polizei den verbrecherischen Inhalt des Briefes. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben, daß der Brief für einen polnischen Subalternbeamten am hiesigen Kreisgericht, welcher denselben Namen führt, bestimmt und nur durch ein Versehen des Briefträgers an eine falsche Adresse gelangt war. Der betreffende Subalternbeamte ist bereits zur Untersuchung gezogen. Die Sache macht hier natürlich viel Aufsehen, weil Jeder, und wohl mit Recht, in Verbreitung des revolutionären Aufrufes einen Beweis dafür erblickt, daß die demokratische Partei der polnischen Emigration leider abermals versucht, die ehemals polnischen Landestheile wo möglich zum Schauplatze einer Revolution zu machen, ohne zu bedenken, daß sie dadurch der polnischen Nationalität den letzten Todesstoß gebe.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 4. August. Holzflößen: 16 Stück kiefern Eisenbahnschwellen, 1 Stück eichen Eisenbahnschwelle und 2 Stück kiefern Kantholz, von Polen nach Wronke und Gliezen. 19 Stück eichen Kant- und Schiffholz, von Polen nach Gliezen.

Angekommene Fremde.

Vom 6. August.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Frauen v. Zaremba aus Sady, v. Krzyzanowska aus Swadzym, v. Lutostanska und v. Moszczenska aus Tarnowo, v. Wichlinska aus Unie, v. Markiewicz aus Niemczynek, v. Zeromska und v. Sokolnicka aus Grobziszko, die Gutsb. Wagrowiecki aus Sczytnik und v. Urbanowski aus Turostowo, Kaufmann Harassowitz und Tuchfabrikant Elias aus Kottbus, Student Likowski aus Münster, Administrator v. Waliszewski aus Chocicza und Kommissarius Böning aus Wreschen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Minister v. Raumer Exz., Geh. Ober-Reg. Rath Knerk und Direktor Tiede aus Berlin, Gutsb. v. Kwasicki aus Mąkownica, die Kaufleute Cadura aus Breslau, Meßner aus Paris, Honig aus Fürth, Metz, Cohn, Wolff und Sander aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberstlieutenant und Festungskommandant v. Hirschfeld aus Glogau, Major im Generalstabe v. Lüdemann aus Berlin, Gutsb. v. Bronisz aus Otoczna, Fabrikant Hornemann aus Hannover, die Kaufleute Schmidt aus Breslau, Hagel aus Frankfurt a. M. und Probsthahn aus Glogau.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Skarzynski aus Chełkowo, v. Boranowski aus Rojnowo und Frau v. Grabowska aus Augustowo, Fabrikant Zahn aus Jauer, Posthalter Biesolt aus Stenszewo, Feldmesser Sturmhöfel aus Wirsitz.

BAZAR. Wirthsch. Beamter v. Węgierski aus Targowagórka, die Gutsb. v. Łakomicki aus Machcin, Rozanski aus Padniewo, v. Niezychowski aus Zylic, v. Pągowski aus Chabsko und v. Chodacki aus Czarnysady, die Gutsbes. Frauen v. Paliszewska aus Gembic, v. Jaraczewska aus Lipno und v. Swinarska aus Dembe.

HOTEL DE VIENNE. Fabrikant Becker aus Warschau und Gutsp. Dehmel aus Młodasko.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. Frauen v. Suchorzewska aus Węgierskie und Seredynska aus Chociszewo, Gutsbes. v. Jackowski jun. aus Pomarzanowice, Floßmeister Petschke aus Konin und Partikulier Skaboszewski aus Gnesen.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Levy aus Berlin, Glaß aus Grätz, Ziegel und Lewy aus Wongrowitz, Alexander aus Pleschen und Wirthsch. Insp. Schöler aus Góra.

BUDWIG'S HOTEL. Kreisgerichts-Sekretär Ankiewicz aus Kosten, Rabbiner Philippsthal aus Birnbaum, die Kaufleute Fürst aus Schneidemühl, Cohn aus Potsdam, Hamburger aus Tirschtiegel, Korach, Oettinger und Keyser aus Rakwitz.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Todtmann und Schön aus Kobylin, Wittwe Lubaschke aus Lipno.

DREI LILIEN. Oberförster Riboli aus Jastrzębnik und Agent Kayser aus Rogasen.

BRESLAUER GASTHOF. Orgelspieler Tasso aus Framura, Musikus Sergel aus Bromberg, Handelsmann Wahle aus Siedlinghausen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, den 8. Aug., Vorm.: Herr Prediger Stammler. Nachm.: Herr Pred. Schönborn.
Montag, 9. August, Abends 6 Uhr: Herr Div. Prediger Bork. (Missionsandacht.)

Ev. Petrikirche:
1) Petrigemeinde. Sonntag, den 8. August, Vorm. 9 Uhr: Herr Konsist. Rath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Hr. Prediger Graf.
Mittwoch, 11. August, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Diakonus Wenzel.
2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, den 7. August, Nachm. 3 Uhr Beichte: Herr Konsist. Rath Carus.
Sonntag, den 8. Aug., Vorm. 11 Uhr Gottesdienst: Herr Pred. Herwig.
Freitag, den 13. August, Abends 6 Uhr Gottesdienst: Hr. Kandidat Padubrin.

Garnisonkirche. Sonntag, den 8. Aug., Vorm. Hr. Div. Pred. Bork. (Abendmahl.)

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 30. Juli bis 6. August:
Geboren: 2 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 9 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.

Herzlichen Dank der Stadt Wollstein mit seinen Einwohnern für die freundliche Aufnahme, die uns zu Theil geworden ist
Sämmtliche Vertreter
der Schützengilde zu Posen, die sich bei dem Feste betheiligt haben.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 6. August 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	—	84½	—
4 Staats-Anleihe	—	94	—
4½	101⅝	—	—
3½ Prämien-Anl. 1855	—	115	—
Posener 4 Pfandbriefe	—	99	—
3½	—	87½	—
4 neue Kreditscheine	90½	—	—
Schlesische 3½ Pfandbriefe	—	86½	—
Westpreuß. 3½	—	81½	—
Polnische 4	88½	—	—
Posener Rentenbriefe	—	92½	—
4 proz. Stadtobligationen II. Em.	—	88	—
5 Prov.-Obligat.	—	98	—
Provinzial-Bankaktien	85½	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	—	90	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	137½	—
Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	76½	—
Polnische Banknoten	90½	—	—
Ausländische Banknoten	—	99	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) eröffnete fest, besserte sich auch im weitern Verlaufe, zum Schlusse etwas ruhiger, pr. August 44 Thlr. Br., 43¾ Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 45—⅛—¼—⅛—¼ Thlr. bez., pr. Oktbr.-Novbr. 46—¼—⅛—¼ Thlr. bez.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) wenig verändert, loko (ohne Faß) 16⅝—17½ Thlr., (mit Faß) pr. August 17—½ Thlr. bez., pr. September 17⅝ Thlr. bez., ⅝ Gd., 18 Br., pr. Septbr.-Oktbr. 17⅝—¾ Thlr. bez., pr. Oktbr. 18 Thlr. bez., pr. Oktbr.-Novbr. 17⅝—⅞ Thlr. bez.

Posener Markt-Bericht vom 6. August.

	Von Thlr.	Sgr.	Pf.	Bis Thlr.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	3	—	—	3	5	—
Mittel-Weizen	2	22	6	2	25	—
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	26	—
Roggen, leichtere Sorte	1	23	—	1	24	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	25	—	1	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2	10	—	2	20	—
Rother Klee, d. Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee do.	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	17	6	—	18	—
Rüböl, d. Ctr. zu 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 5. August	16	22	6	17	5	—
" 6. "	16	20	—	17	5	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen ..... am 5. Aug. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll.
" 6. " " 8 " 1 " 7 "

Produkten-Börse.

Berlin, 5. August. Weizen loko 67 a 82 Rt nach Qualität, untergeordnete Waare 62 a 70 Rt.

Roggen loko 49 a 49¾ Rt. gef. nach Qualität, August 49½ a 48 a 48½ Rt. bez. u. Br., 48¼ Gd., August-Septbr. 49½ a 48 a 48½ Rt. bez. u. Br., 48¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 49½ a 49¾ a 48½ a 48¾ Rt. bez. u. Br., 49½ Gd., Oktbr.-Novbr. 50 a 50½ a 48¾ a 49½ Rt. bez. u. Br., 49 Gd., Novbr.-Dezbr. 50 a 50½ a 49 a 49½ Rt. bez. u. Br., 49 Gd.

Gerste, große 41 a 47 Rt.

Hafer loko 33 a 38 Rt., August 32¾ Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 32¾ Rt. bez., Oktbr.-Novbr. 32¾ Rt. bez.

Rüböl loko 15 7/12 Rt. Br., August 15½ Rt. bez., August-Septbr. 15½ Rt. bez., 15 7/12 Br., Septbr.-Oktbr. 15¾ Rt. bez. u. Br., 15⅝ Gd., Oktbr.-Novbr. 15¾ Rt. bez. u. Br., 15⅝ Gd., Nov.-Dezbr. 15¾ Rt. Br., 15⅝ Gd.

Leinöl loko 13½ Rt., Septbr.-Oktbr. 13½ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 20½ Rt. bez., August 19¾ a 19½ Rt. bez., Br. u. Gd., Aug.-Septbr. 19¾ a 19½ Rt. bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 20¼ a 20⅛ Rt. bez., 20¼ Br., 20 Gd., Oktbr.-Novbr. 20¼ a 20½ Rt. bez. u. Br., 20 Gd., Novbr.-Dezbr. 20 a 19¾ Rt. bez., 20 Br., 19½ Gd. (H. u. H. Z.)

Stettin, 5. August. Klare warme Luft. Wind: S.-W. Temperatur: + 23° R.

Weizen zu weichenden Preisen gehandelt, loko feiner gelber 75 Rt. bez., p. August weißer poln. p. 85 Pfd. nach Probe 76 Rt. bez., 83—85 Pfd. gelber p. Septbr.-Oktbr. 75½, 75, 74 Rt. bez., p. Oktbr.-Novbr. 76, 75½, 75 Rt. bez., p. Frühjahr 77¾, ½ Rt. bez. u. Gd., 82—85 Pfd. do. 77¼ Rt. Br.

Roggen flau, loko p. 77 Pfd. 47¾—47 Rt. bez., 77 Pfd. p. August und p. August-Septbr. 47 Rt. bez., p. Septbr.-Oktbr. 47½, ⅝ Rt. bez., p. Oktbr.-Novbr. 47½ Rt. bez., p. Frühjahr 51 Rt. bez., 50½ Rt. Br.

Gerste, Hafer, Erbsen und Rüben geschäftslos.

Rüböl ohne Umsatz, loko 15 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. und p. Oktbr.-Novbr. 15⅓ Rt. Br., ¼ Rt. Gd., p. Novbr.-Dezbr. 15½ Rt. Br., ⅓ Rt. Gd.

Spiritus flau, kurze Lieferung 18½ % bez., p. August und p. Aug.-Septbr. 18½ % bez. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 17⅞, 18 % bez. u. Gd., p. Oktbr.-Novbr. 17⅞ % bez. u. Br., p. Frühjahr 17⅞ % bez., ⅞ % Gd., ¼ % Br. (Ostsee-Z.)

Breslau, 5. August. Wetter: warm und heiter. Thermometer + 14° früh.

Wir notiren: weißen Weizen 95—105—110 Sgr. gelben 90—95—100 Sgr.
Roggen 62—64—65 Sgr.
Gerste 53—54—55 Sgr.
Hafer 42—46 Sgr.
Erbsen 75—82 Sgr.
Oelsaaten. Wir notiren: Raps 115—119—126 Sgr. Winterrübsen 110—115—120 Sgr.
Schlagleinsaat. Wir notiren 5½—6—6½ Rt.
Kleesamen. Wir notiren: roth 15¾—16¾—17¼ Rt. weiß 20—21—23 Rt.
Rüböl loko 15⅝ Rt. bez., Aug.-Septbr. 15⅞ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 16—16 1/12 Rt. bez. u. Br., Oktbr.-Novbr. 16 Rt. bez.
Von Zink wurden gestern noch 1000 Ctnr. W. H. Lokowaare zu 7 Rt. begeben.
Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 5. August: 8⅝ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 4. August. Die Umsätze in Wolle auf unserm Platze seit unserm letzten Berichte waren beschränkt. Mehrere fremde Käufer haben die Preise nicht anlegen wollen und sind ohne erhebliche Geschäfte abgereist. Die inländischen Fabrikanten kaufen auch nur das Nothwendigste. Indeß halten sich die Preise sehr fest und Eigner sind nicht zur Annahme niedriger Offerten zu bestimmen. Man tadelte an den diesjährigen Wollen im Allgemeinen die schlechtere Qualität und noch mehr die durchgehends schlechte Wäsche. Die Preisreduktion gegen voriges Jahr soll dadurch auf die Hälfte verloren gehen. Die Fabriken sind übrigens vollauf beschäftigt; und da von Rußland und Polen weit weniger Wollen eingeführt werden, wie vergangenes Jahr, so dürften unsere Vorräthe dem Bedarf kaum genügen.

Wien, 2. August. Noch immer fehlt es seit der neuen Schur an Lebhaftigkeit in diesem Artikel auf unserm Platze. Das Ausland, welches sonst um diese Zeit unsere Magazine besichtigte und seine Auswahl traf, betheiligte sich bisher nur wenig als Einkäufer unseres Produktes. Die einheimischen Konsumenten halten sich fortwährend in den Schranken des unumgänglichen Bedarfs, um keinen Vorrath anzuhäufen, so daß in voriger Woche nur ein Verkauf von einigen 100 Ctr. Einschur- und Zweischurwollen nach Brünn, Reichenberg und eine Kleinigkeit nach dem Auslande zu Stande kam. Ungeachtet dieses Stagnirens erlitten die Preise keine weitere Abschwächung. Die größeren Besitzer scheinen auch nach den nun vollständig vorliegenden Daten über die Wollbestände keinen Rückgang zu befürchten, und einige Häuser haben auch in den letzten 14 Tagen theils in Ungarn, theils in Mähren einige 1000 Ctr. Wollen aus erster und zweiter Hand an sich gebracht. Die Spekulation dürfte durch den etwas gebesserten Absatz der Wollfabrikate angeregt sein, wodurch die Fabriken endlich zu namhafteren Anschaffungen gezwungen sein werden. Man hegt wenigstens die Meinung, daß sich die jetzigen Preise behaupten werden.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Liverpool, 5. August. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 5. August 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	34⅜ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	66½ B
Berg.-Märkische	4	77½ B
Berlin-Anhalt	4	125½ bz
Berlin-Hamburg	4	106½ G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	137½ G
Berlin-Stettin	4	108½ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	92½ B
do. neueste	4	90 B
Brieg-Neisse	4	65 B
Cöln-Crefeld	4	70 B
Cöln-Mindener	3½	143½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	50½-51 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	144 G
Magd.-Halberstadt	4	197½ B
Magdeb.-Wittenb.	4	33½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	87½ B
Mecklenburger	4	50½-¾ bz u B
Niederschl.-Märk.	4	92½ bz
Niederschl. Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	54½-⅛ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	138½ bz
do. Litt. B.	3½	128 G
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	167 bz u B
Oppeln-Tarnowitz	4	59 G
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	58½ bz
Rheinische, alte	4	88 G
do. neue	4	— —
do. neueste	5	81 bz
do. Stamm-Pr.	4	90½ G
Rhein-Nahebahn	4	56-¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	92 B
Stargard-Posen	3½	90½ G
Theissbahn (30 %)	5	— —
Thüringer	4	113½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	86½ bz
- 2. Em.	4	85½ B
- 3. Em.	4½	91½ G
Aachen-Mastricht	5	78 bz
do. 2. Em.	4½	77 bz
Berg.-Märkische	5	102½ G
do. 2. Ser.	5	102½ G
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	76 B
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. S. (D.-Soest)	4	85 G
Berlin-Anhalt	4	93 G
do.	4½	96½ bz
Berlin-Hamburg	4½	102½ G
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	91 bz
do. Litt. C.	4½	99½ B
do. Litt. D.	4½	98½ bz
Berlin-Stettin	4½	99½ G II. 85½ B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ bz
do. 2. Em.	5	103½ bz
do.	4	88½ G
do. 3. Em.	4½	95⅝ B
do. 4. Em.	4	86 B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	92½ G
Niederschl.-Märk.	4	92 G
do. conv.	4	92 G
do. conv. 3. Sr.	4	90 bz
do. 4. Sr.	5	102½ G
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	100 G
Oberschl. Litt. A.	4	90 G
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	87½ bz
do. Litt. E.	3½	76½ bz F. 97 B
Oestr.-Französ.	3	267 bz u G
Pr. Wilhb. 2. Ser.	5	99½ bz
do. 3. Ser.	5	99 G
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	97½ G
do. 2. Ser.	4	84½ G
do. 3. Ser.	4½	92½ G
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	96 G
Thüringer	4½	100 B
do. 3. Ser.	4½	99½ B
do. 4. Ser.	4½	96 bz

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ G
Staats-Anleihe	4½	101⅜ bz
do. 1856	4½	101⅜ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	94½ G
55r Präm.-St.-Anl.	3½	115½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85 bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	83½ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101½ G
do.	3½	83½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	85½ bz
Ostpreuss.	3½	82½ G
Pommersche	3½	85½ G
Posensche	4	99½ G
do.	3½	87½ G
Schlesische	3½	87 B
v. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreuss.	3½	82 G
do.	4	91½ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	93½ bz
Pommersche	4	93½ G
Posensche	4	93 bz
Preussische	4	93½ bz
Rhein. u. westph	4	94 G
Sächsische	4	93½ G
Schlesiche	4	93 G

Ausländische Fonds.

Russisch: 5. Stieglitz-Anl.	5	104⅜ G
6. do.	5	107½ G
Engl. Anleihe	5	109⅜ G
Poln. Schatz-O.	4	85½-½ bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	95½ B
do. B. 200 Fl.	—	21⅜ G
Pfdbr. in Silb. R.	4	88½ bz ½ G
Part.-Ob. 500 fl.	4	86½ G
Poln. Bankbill.	—	89⅝ bz
Oestr. Metalliques	5	80½ bz
do. National-Anl.	5	81½-⅝ bz u G
Oestr. 250 fl. Pr.-O.	4	107½ G
do. neue 100 fl. Lse.	—	67 B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	74½ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	40⅞ G
neue Baden. 35 fl. do.	—	30½ G
Dessau Präm. Anl.	3½	95½ B

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	122½ B
do. Handelsgesell.	4	79 B
Braunschw. Bank A.	4	106 B
Bremer Bankaktien	4	101 B
Coburg. Credit-do.	4	71 G
Danziger Priv. do.	4	85½ B
Darmstädter abgst.	4	95-⅛ bz
do. Ber.-Sch.	—	105½ G
do. Zettel- do.	4	88½ G
Dessau. Credit-do.	4	51½ bz u B
Disk.-Comm.-Ant.	4	106-⅞ bz u G
do. Cons.-Sch.	—	— —
Genfer Creditb.-A.	4	65-¼ bz u B
Geraer Bank-A.	4	82½ B
Gothaer Priv.- do.	4	83 B
Hannoversche do.	—	94 G
Leipzig. Credit-do.	4	69 G
Luxemburger do.	4	85½ B
Meining. Cred.-do.	4	82 bz
Moldauer Land.-do.	4	20⅝ — —
Norddeutsche do.	4	85 bz u B
Oestr. Credit- do.	5	116½-¼ bz u G
Pomm. Ritter.- do.	4	110 etw G
Posener Prov. do.	4	85½ B
Pr. Bankanth.-Sch.	4	139 B
Pr. Handelsgesell.	4	83½ B
Rostocker Bank-A.	4	118 B
Schles. Bankverein	4	80 B
Thüringer Bank-A.	4	76½ G
Vereinsbank, Hamb	4	96½ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	96 bz
Weimar. Bank-A.	5	98½ B

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456 bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝ G
Fremde Banknoten	—	99½ bz u B
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 5. August.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142½ bz
do. do. 2 M.	—	141½ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150½ B
do. do. 2 M.	—	150 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 19⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅝ bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	96½ G
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ G
do. do. 2 M.	—	99¼ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99⅜ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97½ B
Minerva	—	66½ etw bz u B
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	105 G

Die Börse war heute in fester Stimmung, doch blieb das Geschäft gering. Von Credit-Effekten waren Disconto-Commandit-Antheile wiederum lebhaft und gefragt. Eisenbahnaktien beliebter.

Breslau, 5. August. Die Börse war heute ohne Geschäft, Course wenig verändert.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 106½ bez. Darmstädter Bank-Aktien 95 bez. Oestreich. Credit Bank-Aktien 116¾ Gd. Schles. Bankverein 79¾ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien —. dito 3. Emission —. dito Prioritäts-Obligationen 85¾ Gd. Oberschlesische Litt. A. und C. 138 1/12 Br. dito Litt. B. 128½ Br. dito Prior. Oblig. 88 1/12 Br. dito Prior. 97½ Br. dito Prior. 76⅝ Br. Oppeln-Tarnowitz 59 5/12 Gd.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Amsterdam, Donnerstag, 5. August, Nachmittags 4 Uhr.

Schluss-Course. 5procent. Oestr. Nat.-Anl. 76 9/16. 5proc. Metalliques Litt. B. 87¼. 5proc. Metalliques 75⅝. 2½procent. Metalliques 38 13/16. 1proc. Spanier 27⅝. 3procent. Spanier 38 11/16. 5procent. Russen Stieglitz de 1855 102 5/16. Mexikaner 20⅝. Londoner Wechsel, kurz 11, 77½. Wiener Wechsel, kurz 33⅝. Hamburger Wechsel, kurz 35½. Petersburger Wechsel 1, 73. Holländ. Integrale 64⅝.

Paris, Donnerstag, 5. August, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proc. Rente eröffnete zu 68, 35, hob sich auf 68, 50 und schloss hierzu in fester Haltung. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren gleichlautend 96½ eingetroffen.

Schluss-Course. 3procentige Rente 68, 50. 4½procent. Rente 96, 50. Credit-mobilier-Aktien 627. 3proc. Spanier —. 1procent. Spanier —. Silberanleihe —. Oestreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 628. Lombardische Eisenbahn-Aktien 571. Franz-Josephs-Bahn 456.

London, Donnerstag, 5. August, Nachmittags 3 Uhr. Consols eröffneten pr. Sept. 96⅛. Silber 61⅜. Consols 96½. 1proc. Spanier 27¾. Mexikaner 21⅝. Sardinier 91½. 5proc. Russen 113. 4½pr. Russen 100½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp in Posen.